H 2135 E

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Monatsschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen Dt. Krone u. Schneidemühl, Grenzmark P.-Westpreußen, i. d. Pomm. Landsmannschaft

Der Heimatbrief erscheint in der zweiten Monatshälfte - Zustellung durch die Post - Einzelnummern lieferbar

Hannover
Oktober 1969

Kreis Wittlage

Kreis Deutsch Krone

19. Jahrgang Nr. 10

Es war das schönste Bundestreffen der letzten Jahre

Über 1000 Schneidemühler in der Patenstadt Cuxhaven — Die höchsten geistlichen Würdenträger beider Konfessionen auf der „Alten Liebe" — Fünf-Tage-Programm mit Kulturveranstaltungen

„Es war noch nie so schön . . ." Das ist das einstimmige Urteil aller Teilnehmer des 7. Schneidemühler Bundestreffens in der Patenstadt **Cuxhaven,** aber auch die Cuxhavener Zeitungen, die über die Hauptveranstaltungen mehrspaltig mit den Überschriften „Cuxhaven drei Tage lang ganz im Zeichen der Verbundenheit zur Patenstadt Schneidemühl", „Cuxhaven ist stolz auf diese Patenschaft" und eben dem spontanen Dank der Schneidemühler selbst „Es war noch nie so schön" berichteten.

Wenn der OB bei der Kundgebung am Sonntag den Verantwortlichen seinen Dank für die vorbildliche Organisation und Durchführung des Bundestreffens in einem einmaligen Rahmen aussprach, so müssen wir Schneidemühler allen Verantwortlichen und der Bevölkerung Cuxhavens. Dank sagen für die festlichen Tage; denn nur der patenschaftliche **Geist** dieser Stadt und ihrer Verantwortlichen ermöglichten den Hauptverantwortlichen dieser Tage, Oberamtmann Werner **Thees** und seinem Mitarbeiter im Hauptamt, **Heydemann,** die beide unsere ostdeutsche Heimat kennen — Thees vom Truppenübungsplatz Groß Born im Kriegseinsatz und Heydemann als gebürtiger Pommeraner — den persönlichen vollen Einsatz.

Dank gebührt aber auch den Teilnehmern selbst — und es waren viele darunter, die **zum ersten Male** in Cuxhaven waren und sicher für das Treffen in zwei Jahren werben —, die wußten, was sie dem Ansehen ihrer Heimatstadt Schneidemühl und dem Patenschaftsträger schuldig waren. Erfreulich war bei der Zusammensetzung aus allen Teilen der Bundesrepublik und Westberlin die Feststellung, daß die **jüngeren Jahrgänge** stärker denn je vertreten waren. Das Erleben wird auch in die Zone durch Besucher hinüberwirken. Sicher wäre die doppelte Teilnehmerzahl erreicht, wenn das „Tor zur Welt" nicht solche Anmarschwege für die ganz im Bundesgebiet verstreute Bevölkerung Schneidemühls bedeuten würde.

Dias-Abend als Auftakt

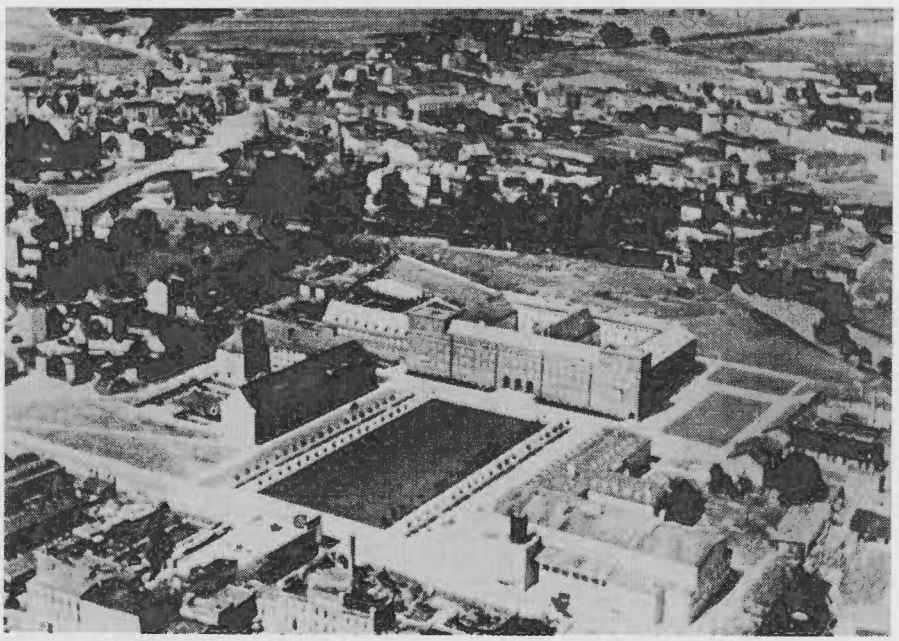
Immer stellt die zu erwartende Teilnehmerzahl die Verantwortlichen vor ein Rätsel; denn es gilt ja nicht nur die Räumlichkeiten bereitzustellen, sondern mehr noch, auch die Wirte auf die Essensgäste einzustellen. So war der Besuch der Eröffnungsveranstaltung am Donnerstagabend in der Aula der „Wichernschule" — die Deichstraße fehlte im Programmheft und wer nicht den Hinweis „Deichschule" im HB gelesen hatte, mußte suchen — ein Barometer für die Folgetage. Nun, es gab eine Überraschung. Das **Gestühl reichte nicht** aus, es mußte nachgestellt werden, und die Aula, in der bereits die Bilder unseres Hfds. Quade für die Ausstellungseröffnung hingen, war voll, als Hfd. Strey mit den Negativen des Verlags Schöning (Lübeck) den Teilnehmern des Abends das alte Bild der Heimatstadt, wie wir es alle noch in Erinnerung haben, vorführte und anschließend das heutige Schneidemühl von 1945 bis 1968 in seiner Entwicklung und baulichen Veränderungen aufzeichnete. Albert Strey brandmarkte dabei auch, daß den Schneidemühlern aus dem freien Westen der Besuch der Heimatstadt so schwer gemacht würde und immer nur wenige Ausnahmefälle die Heimat besuchen dürften, während unsere mitteldeutschen Freunde das zu jeder Zeit dürften.

Zwei grenzmärkische Künstler im Programm

Mit der Herausstellung zweier Schneidemühler Künstler am Freitag hatte die Festfolge ihren kulturellen Höhepunkt. In der Aula der Wichernschule stellte der Heimatkreisvorsitzende den Gästen, unter denen sich Oberbürgermeister **Wegener,** Oberstadtdirektor Dr. **Eilers,** der Stader Kulturdezernent, Bezirksjugendpfleger Rosen als Vertreter des Regierungspräsidenten und der Vorsitzende des **„Bundes bildender Künstler"** im Regierungsbezirk, Prof. Rotter, befanden, den jungen Schneidemühler Künstler und seine Arbeiten vor. Er verband damit den Dank an die Patenstadt und stellte die Einmaligkeit heraus, daß ein ostdeutscher Kreis eine Kunstausstellung in der Patenstadt durchführen könne.

Oberbürgermeister Wegener bezeichnete es in seinen Grußworten höchst erfreulich, daß sich das Heimattreffen nicht in Kundgebung und Begegnung erschöpfe, sondern in dieser Ausstellung und dem Konzert des Pianisten **Kallies** auch zum kulturellen Ereignis werde, entsprechend dem geistigen Range des deutschen Ostens.

Als Referent der Veranstaltung verstand Prof. **Seidensticker** aus Stade es, die naturalistische Kunst, die Naturdarstellung Gerhard Quades in Beziehung zu dem vielfach verborgenen Begriff Heimat zu setzen. Die Naturdarstellung und Deutung des jungen Schneidemühler Künstlers, die **Erfassung von Landschaft,** Baum und Blume, gehe an die Quellen des Heimatgefühls. Kunst spiele eine große Rolle dabei, eine neue Heimat zu gewinnen, und so habe Gerhard Quade seine Arbeit keineswegs nur seiner grenzmärkischen Heimat gewidmet, sondern mehr noch seiner Wahlheimat; und eben die künstlerische Bewältigung, darin der Künstler Mittler zwischen Wirklichkeit und Erlebnis sei, mache es leichter, neue Wurzeln zu schlagen.



Das Schneidemühler Regierungsviertel auf dem Danziger Platz, diesmal aus der Luft gesehen

Günter **Kallies**, der in Berlin als Konzertpianist und Klavierpädagoge lebende Schneidemühler Künstler, ist ständiger Gast des Cuxhavener Konzertvereins bei den Bundestreffen, und so überraschte es nicht, daß eben dieser Verein mit dem Schneidemühler im Rahmen des Patenschaftstreffens sein Winterkonzertprogramm eröffnete. Daß das nicht nur Ausdruck des partnerschaftlichen Verhältnisses der Bevölkerung beider Städte ist, bewiesen der starke Besuch der Veranstaltung und der reiche Beifall. Wir kommen auf beide Veranstaltungen noch besonders zurück, können aber hier zu unserer Freude betonen, daß Günter Kallies seine Freunde und Zuhörer, die seine künstlerische Entwicklung in all den Jahren seines Auftretens verfolgten und daran Anteil hatten, nicht enttäuschte.

Alte Liebe auf der „Alten Liebe" wiedererweckt

Treffender als mit diesen Grußworten des Bischofs von Hildesheim Heinrich Maria **Janssen** kann man die Begegnung am Sonnabendabend auf der „Alten Liebe", die einer der Höhepunkte des 7. Schneidemühler Bundestreffens darstellt, nicht umschreiben. Ihr voraus gingen im Rathaussitzungs-Saal die **Arbeitstagung der Delegierten**, die Sitzung des „Vereins Schneidemühler Heimathaus" und die Kranzniederlegung am Ehrenmal für die Gefallenen des 2. Weltkrieges auf dem Friedhof im Brockeswald. Wir berichten darüber gesondert.

Obwohl in allen Vorankündigungen immer wieder darauf hingewiesen war, daß das Seebäderschiff, das ja nach seiner Rückkehr von der Helgolandfahrt erst gesäubert werden mußte, nicht vor 20.30 Uhr betreten werden konnte, stauten sich bereits von 20.00 Uhr an die Schneidemühler auf der Brücke, und mit besorgten Mienen beobachteten die Verantwortlichen den wachsenden Strom der Besucher; denn die Schiffsleitung hatte nur Platz für 600 Besucher garantiert und einem Höchstbesuch von 800 Köpfen zugestimmt. Ein Glück, daß das herrliche Wetter — Petrus meinte es in all den Tagen gut mit den Schneidemühlern und bescherte herrliche Spätsommertage — die Wartezeit an der Anlegebrücke mit dem Blick auf das hellerleuchtete Schiff und den stark befahrenen Seeweg mit all dem Lichterglanz am Ufer und auf dem Wasser zu einem **besonderen Erlebnis** werden und die Zeit vergessen ließ. Daß Familien, die den Besuch mit einer Helgolandfahrt am Sonntag verbinden wollten, schon die vorbestellten Kabinen aufsuchten, war auch für mich neu. Dann aber wurde endlich der Weg frei. Zwei Mann der Besatzung registrierten die Zahl und Hfd. **Thomas** die Personen, die sich gleich in die beiden unteren Räume ergossen, wo zwei kleine Kapellen später zu Tanz und Unterhaltung aufspielten und bald eine Bombenstimmung herrschte, die bis in die Morgenstunden anhielt.

Das Hauptereignis des Abends wurde unzweifelhaft die Begegnung der höchsten geistlichen Würdenträger beider Konfessionen auf dem Schiff: Bischof **Janssen** (Hildesheim), zu dessen Bistum auch Cuxhaven gehört, Prälat **Volkmann** (Münster) von der Freien Prälatur Schneidemühl, Prälat i. R. Koiky (Eckernförde), den ständigen Besucher aller Bundestreffen von der katholischen Kirche, und den letzten Schneidemühler Superintendanten Oberkirchenrat D. Dr. Sprengel (Bremen), der als Präsident der Deutschen Bruderhilfe in Cuxhaven eine Pension betreut, in der schon oft Grenzmärker aus Mitteldeutschland Erholung fanden. Ihr Tisch im Oberdeck, wo man sich ohne Musik unterhalten konnte und wo die Hfd. Janssen und Sprengel Erinnerungen an die letzten Tage gemeinsamen Wirkens in Schneidemühl austauschten, war im Laufe des Abends stark besucht. Ihnen und den Vertretern der Ritzebütteler Schule widmete Albert Strey im Verlauf des Abends besondere Grußworte und zeichnete dabei Excellenz Janssen als Vertriebenenbischof der katholischen Kirche, Rektor **Vomhoff** und Frau Ingeburg **Schnaack** für die Verdienste um den Heimatkreis mit der silbernen Ehrennadel aus. Beide Geistliche richteten ebenfalls Grußworte an ihre Schneidemühler. (Die anderen Geistlichen hatten die gleiche Auszeichnung schon früher erhalten.)

Daß die **Fußballer** eine Ecke für sich bildeten, wo Schneidemühler und Bielefelder mit ihren Cuxhavener Sportkameraden die Begegnung auf dem Rasen nun in gemütlicher Runde fortsetzten, und die Freunde des Tennissports nicht zu kurz kamen, sei nur am Rande erwähnt. Alle fühlten sich wohl, und ich glaube die Atmosphäre an Bord trug mit zur Einmaligkeit des Abends bei.

„Wir verzichten nicht auf Recht, denn wir sind gegen eine Anerkennung der Gewalt"

Den „Tag der Heimat" in Cuxhaven bildete die Kundgebung der Schneidemühler am Sonntag in der festlich geschmückten Aula des Gymnasiums für Jungen und wurde zu einem einmütigen Bekenntnis für eine **friedliche Regelung der Grenzen** im Osten und gegen jeden Verzicht auf deutsche Rechtspositionen ohne Gegenleistung. Ihr voraus ging der Gottesdienst beider Konfessionen der Katholiken in der St. Marien-Kirche, Beethovenallee, wo erstmals Prälat Volkmann zu den Gläubigen sprach, und der ev. Kirche im Gemeindesaal der Ritzebütteler Martinskirche, Marktplatz, als Ausweich für die durch Renovierungsarbeiten gesperrte Kirche mit Oberkirchenrat D. Dr. Sprengel. Beide Gottesdienste erfreuten sich eines außergewöhnlich starken Besuches und bekräftigten in den Predigten die **Treue zur Heimat** und den Glauben an einen friedlichen Ausgleich mit dem polnischen Volk.

Umrahmt wurde die Feierstunde mit Musik und den Gedichtvorträgen „Den Vertriebenen", das aus dem Optantenlager nach dem 1. Weltkrieg stammt, und dem „Gelübde" von Dr. Friedrich Holter. Neben dem OB, Oberstadtdirektor Dr. Eilers, dem 1. Bürgermeister Werner Kammann, dem 2. Bürgermeister Kurt Köhler und den Vertretern des Rates der Stadt nahmen weiter die Vorsitzenden der Landsmannschaften in Cuxhaven, der Vorsitzende des Vertriebenenverbandes und Ldm. Weinert (Schlesien) als Mitglied des Landesbeirats des Vertriebenen-Ministeriums Niedersachsen an der Kundgebung teil. Oberbürgermeister Wegener entbot den Schneidemühlern herzliche Grußworte der Patenstadt, dankte den Verantwortlichen für die Organisation des Treffens und unterstrich die Verbundenheit von **Patenschaftsträger** und **Patenkindern**. „Wir sind stolz auf diese Patenschaft" betonte das Stadtoberhaupt mit dem Hinweis auf den inhaltlichen Wandel der Bundestreffen, die heute mit dem Gedanken der verlorenen Heimat das kulturelle Erbe mit der Begegnung pflegten. Daß nichts verschenkt werden dürfe, bis es nicht zu einem Friedensvertrag komme und die Vertriebenen als Betroffene gefragt und mitentscheiden müßten, fand allgemeinen Beifall.

Auszeichnungen

Für den Heimatkreis sprach Albert Strey Worte des Dankes an Rat und Bevölkerung der Stadt Cuxhaven für den partnerschaftlichen Einsatz im Rahmen der Patenschaft aus und zeichnete den Oberbürgermeister mit der Goldenen und

Begegnung auf der „Alten Liebe"
v. l.: Hackert, Oberkirchenrat D. Dr. Sprengel, Prälat Volkmann, Bischof Janssen, Strey

Cuxhavens OB wird ausgezeichnet

Zwei Provinzen — zwei Wappen

Oberstadtdirektor Dr. Eilers mit der Silbernen Ehrennadel des Heimatkreises aus. Für den Cuxhavener Ortsverband im Bund der Vertriebenen begrüßte der 1. Vorsitzende Erwin Gröger die Schneidemühler und unterstrich zum Tag der Heimat das Recht auf diese.

Regierungsrat Rolf **Neumann,** Stade, Vertreter der jungen Generation und Bundesvorstandsmitglied der Pommerschen Landsmannschaft, der selbst einst Schüler des Gymnasiums für Jungen war und hier sein Abitur ablegte, nahm als Hauptredner zu der Frage: „Können wir Deutsche überhaupt noch auf eine **Änderung der Verhältnisse hoffen,** oder geben wir uns trügerischen Hoffnungen hin und hat deshalb das alles — unsere Heimattreffen und unsere Organisationen —. keinen Sinn mehr?" eindeutige Stellung und Antwort. Diese Treffen dokumentieren, daß wir die Heimat — und nach 25 Jahren wäre es eigentlich auch beschämend — nicht vergessen haben und zeigen der Öffentlichkeit, daß wir uns zu der Heimat **auch heute noch** bekennen, daß diese Heimat für uns Realität geblieben ist." Weiter erläuterte der Redner die bekannten Zielsetzungen der Landsmannschaften, „die Überwindung des Status quo in Europa durch Zusammenfügung der nach dem 2. Weltkrieg gegen den Willen der deutschen Bevölkerung auf deutschem Territorium entstandenen Teilordnungen unter **Verzicht auf Rache** und Vergeltung auf friedlichem Wege durch Verhandlungen zwischen den betroffenen Völkern. Wir waren und sind also keine Revanchisten, wie es jene behaupten, die entweder unwissend oder böswillig sind und uns weismachen wollen, der Vollzug diktatorischer Forderungen sei ein Fortschritt, ihre Ablehnung revanchistisch und friedensgefährdend. Niemals soll nach unseren Vorstellungen wieder ‚das **Schwert die Lebensfragen der Völker** entscheiden'.

Wir kennen die Realitäten dieser Welt; wir sind Realisten und gerade deshalb nicht bereit, vor der Gewalt zu kapitulieren. Gewiß ist es Realität, daß Deutschland zur Zeit geteilt, daß seine **Ostprovinzen unter fremder Verwaltung** stehen. Es ist Realität, daß die Sowjetunion Osteuropa und weite Teile Mitteleuropas zu ihrem Machtbereich zählt und deshalb Europa ideologisch und machtpolitisch geteilt ist. Es ist Realität, daß die Landsmannschaften heute von ihrem politischen Ziel weiter entfernt sein dürften als in den Jahren ihrer Gründung. Es ist Realität, daß die andere Seite derzeit nicht bereit ist, mit uns über die Grenzfrage zu verhandeln, geschweige denn einer Veränderung zuzustimmen; aber realistische Politik kann nicht darin bestehen, alle diese Fakten einfach als unabänderlich hinzunehmen. Wir müssen uns vielmehr **unsere politische Handlungsfähigkeit** in der deutschen Frage so lange erhalten, bis bei veränderten politischen Verhältnissen der Zeitpunkt gekommen ist, ein Höchstmaß eigener legitimer Interessen auf dem Verhandlungswege durchsetzen zu können."

Die oft unter anhaltendem Beifall unterbrochenen Ausführungen des Redners wiesen weiter darauf hin, daß die Verhandlungsbereitschaft der anderen Seite umso schwieriger herbeizuführen sei, je öfter von unserer Seite der Verhandlungsgegenstand selbst in Frage gestellt werde. Realistische und konstruktive Politik müsse daher auf eine **Veränderung der Weltverhältnisse** und eine Verhandlungsbereitschaft der anderen Seite hinarbeiten und müsse alle die künftigen Verhandlungspartner betreffenden Fragen bewußt offen halten, bis sie im Sinne eines Ausgleichs der widerstreitenden Interessen lösbar würden. Der Vorwurf „lieber Zeitgenosse" — ich denke an Gütt, Merseburger, den sogen. Bensberger Kreis oder Berlins Bürgermeister **Schütz** — wir betrieben keine Politik, denn wir hielten Unabänderliches für abänderbar, seien also Illusionisten und Irrealisten, enthält leider ein Körnchen Wahrheit: genauso, wie wir die Verhandlungsbereitschaft der anderen Seite mindern, je öfter wir den Verhandlungsgegenstand „Grenzregelung" selbst in Frage stellen, schwächen wir auch ihre **Kompromißbereitschaft.** Je größer also die Uneinigkeit oder Verzichtbereitschaft der Deutschen in dieser Frage werde, umso schwieriger gestalte sich in der Tat die Position des deutschen Verhandlungspartners und die Möglichkeit, einen **Ausgleich zu unseren Gunsten** herbeizuführen. Und daß die Chancen dafür geringer geworden sind, lasse sich nicht leugnen: wir haben an Boden verloren.

Als Aufgabe der nächsten Jahre stellte Rolf Neumann, nachdem er den Verzichtspolitikern die Worte des Alterspräsidenten Löbe (SPD) am 13. Juni 1950 vor dem Bundestag:

„Niemand hat das Recht, Land und Leute preiszugeben oder eine Politik des Verzichts zu treiben"

ins Gedächtnis rief und die Haltung des tschechischen oder des rumänischen Volkes zum Vorbild empfahl„ von dem jüngst ein hoher Funktionär sagte: ‚Wir vergessen nichts', womit er den Raub Bessarabiens durch den Bundesgenossen SU meinte" heraus, „diese Mitbürger davon zu überzeugen, daß unsere Politik **der nationalen Selbstbehauptung** eingebettet in eine Politik des Friedens und der Sicherheit, durchaus nicht utopisch, sondern sinnvoll und die einzig richtige ist. — Wir wollen den Frieden, wir wollen die Einheit Deutschlands. Eine Anerkennung des Status quo bringt uns weder das eine noch das andere; und die **Oder-Neiße-Linie ist keine Friedensgrenze,** sie ist eine Kriegsgrenze." Mit dem Deutschlandlied schloß die Kundgebung, nachdem der Redner noch auf die entscheidenden Wahlen hingewiesen hatte.

Im Anschluß an die Kundgebung standen Busse bereit, die die ersten Gäste hinaus in den Brockeswald zum „Waldschlößchen" brachten, wo am Nachmittag bei musikalischer Unterhaltung und anschließendem Tanz die Begegnung fortgesetzt wurde. Hier nahm Albert Strey Gelegenheit, verdiente Hfd. mit der Ehrennadel auszuzeichnen (siehe Ehrennadeln) und appellierte an die Teilnehmer, die Heimatkreisarbeit durch den Bezug des HB, Meldung der Sippenaufstellung (siehe an anderer Stelle) und das Eintreten in Öffentlichkeit und Familie für die Ziele der **Landsmannschaften** zu unterstützen. Auch hier herrschte „Bombenstimmung", obwohl die 1. Gäste auf das Mittagessen warten mußten, weil der Wirt nicht auf diesen Strom eingerichtet war. Doch standen ja genügend Ausweichräume zur Verfügung, in denen Erinnerungen ausgetauscht werden konnten.

Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß dieses Bundestreffen einen **besonderen Platz** in der Reihe der Schneidemühler Patenschaftstreffen einnehmen wird und erneut den Ausspruch des Schneidemühler Verantwortlichen vor Jahren bestätigt: „Wir sind stolz und dankbar, Cuxhaven als Patenstadt zu haben."

Dank gebührt aber auch den Cuxhavener Zeitungen, die alle drei mehrfach auf das Bundestreffen hinwiesen und über die Ereignisse in mehreren Ausgaben ausführlich berichteten. Den Abschluß der festlichen Tage bildete die nun schon zur **Tradition gewordene Helgolandfahrt,** die in der Teilnehmerzahl alle bisherigen Fahrten in den Schatten stellte. **str.**

Entsteht Schneidemühlstätte im Ritzebütterler Schloß?

Das war die Hauptfrage, die die Kurzsitzung des „Vereins Schneidemühler Heimathaus" beschäftigte. Wie Oberstadtdirektor Dr. Eilers der Presse und auch dem Verantwortlichen der Schneidemühler bestätigte, besteht die Wahrscheinlichkeit, von der Regierung in Stade, in deren Besitz das Schloß als alter Hamburger Besitz aus der Zugehörigkeit der Stadt Cuxhaven zur Hansestadt gehört, einige Räume für Cuxhaven frei zu bekommen und dann hier die schon bei der Patenschaftsübernahme zugesicherte Gedenk- und Archivstätte der Schneidemühler in der Patenstadt einzurichten. Noch aber steht die Freigabe aus. Weiter wurde von der Mitgliedern der Vorstand ermächtigt, einmal die Barmittel des Vereins mit jährlicher Kündigung zu höherem Zinssatz anzulegen und zum anderen, den Erwerb eines Grundstückes mit Gebäude ins Auge zu fassen, das sich zur Einrichtung einer Pension für Schneidemühler Gäste eignet. Hfd. Draheim (Hamburg) wäre bereit, die Verwaltung des Gebäudes zu übernehmen.

Kranzniederlegung am Ehrenmal in Brockeswalde

Im Anschluß an die Arbeitstagungen fuhren die Delegierten hinaus zum Brockeswald, um hier am Ehrenmal für die Gefallenen und Vermißten Schneidemühler, den Opfern des 2. Weltkrieges aus der Grenzmarkhauptstadt, einen Kranz mit kurzem Gedenken niederzulegen. Dabei wurden sie von einer Reihe Schneidemühler Besucher geleitet.

Liste der Ehrennadel-Empfänger

Beim Bundestreffen 1969 in Cuxhaven wurden mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet: Oberbürgermeister Wegener (Cuxhaven), Werner Hackert (Bielefeld), Otto Klotzsch-Fiehn (Lüneburg), Otto Krüger (Neuß), Marta Kühnel (Hamburg) und Bruno Strey (Cuxhaven). Die silberne Ehrennadel erhielten: Oberstadtdirektor Dr. Eilers (Cuxhaven), Bischof Janssen (Hildesheim), Rektor Vomhoff (Cuxhaven), Fr. Ingeborg Haacke (Cuxhaven), Werner Boche (Celle), Kurt Liese (Kassel) und Willy Gottschling (Kiel).

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Wir Würfel sind gefallen, und der diesmal recht hektische Wahlkampf ging zu Ende. Was wir als Vertriebene beim Wahlergebnis erfreut feststellten, ist die Tatsache, daß die große **Nichtverzicht-** und Nichtanerkennungs-Partei wieder als stärkste hervorgegangen ist. Danach müssen unsere Heimatfreunde im großen und ganzen richtig gewählt haben. Hoffentlich regiert nun auch die bewährte Spitze weiter. was leider nicht der Fall ist, weil eine **Linkskoalition** SPD-FDP zustande kam.

Anläßlich des 30. Jahrestages des Kriegsausbruchs ging ein Rauschen durch den Blätterwald, aber nur wenige Zeitungen waren so sachlich zu erwähnen, daß Polen seinerzeit den casus belli (den Kriegsgrund) durch seine starre Haltung in der Korridor-Frage gab. Es wurde nur vereinzelt erwähnt, daß dem nicht zu beschönigenden Überfall auf Polen ein deutsches Angebot vorausgegangen war, eine international garantierte Straße durch den Weichsel-Korridor zu legen. Polen lehnte dies ab wohl in der Befürchtung, daß nach dem vorangegangenen Eindringen der Deutschen in die Tschechei ein **Einmarsch nach Polen** hinterher doch noch erfolgen werde. Es sei auch angemerkt, daß der Polenfeldzug ohne den geschlossenen Hitler- Stalin-Pakt nicht möglich gewesen wäre, so daß auch eine **indirekte sowjetische Schuld** am Krieg vorlag. Dieser Kriegsbeginn war der Anfang vom Ende Gesamtdeutschlands, und es lag für uns kein Grund vor, ihn auch noch in der Erinnerung herauszustellen.

Zurück zum Wahlausgang. Je näher der Wahltermin rückte, desto stummer wurden die Verzichtler wohl aus Furcht vor Stimmenverlust. Aber kaum war das Wahlergebnis über den Bildschirm gegangen, da folgte auch schon eine Umfrage nach dem, was die Bevölkerung am meisten interessiere. Und was stand da an erster Stelle? Feste Preise, Wohlstand, Stabilität usw. Und ganz hinten mit sage und schreibe sechs Prozent stand die Wiedervereinigung. Ist das nicht **beschämend für die Kardinalfrage** des deutschen Volkes, und so etwas posaunt man auch noch in die Welt hinaus! Sicher hat man einmal wieder den falschen Personenkreis befragt. Die Deutschlandfrage ist und muß Nr. 1 jeder deutschen Politik bleiben. „Kanzler werde hart!" ist deshalb der neuen Regierung zuzurufen.

Dies Thema beschäftigt so manchen Leserbrief an uns. So schrieb Frau Sidonie Emmel, früher Schneidemühl, jetzt 69 Heidelberg, Hans-Thoma-Str. 6, welchen Kummer es ihr mache, daß da und dort der Verzicht auf unsere unvergessene Heimat ausgesprochen wird. Einem Bundestagsabgeordneten, der sie kürzlich befragte, drückte sie kurzentschlossen einen **„Heimatbrief" in die Hand!**

Ähnlich besorgt über die Verzichtlerei äußerte sich der Sohn des verst. Revierförsters Meyer (Dype), Wilhelm M., jetzt 504 Brühl bei Köln, Ludwig-Jahn-Str. 25.

Was uns ein nicht genannt sein wollender Ldm. zu unserer Notiz im September-HB „Es gibt noch arme Vertriebene" schrieb, zeugte von einer **echten Kameradschaft.** Jedenfalls verlangte der Einsender die Anschrift der notleidenden Frau. Hoffentlich tun es andere auch noch.

Das **„Sonnenheim"** ursprünglich

Erstmals hörten wir vom Ehepaar Max Badur aus Rose, jetzt 4234 Alpen Krs. Moers, Beekfeldweg 1. Die Ehefrau, eine geborene Gruse, Tochter des Abbaubesitzers Bernd Gr., ließ uns wissen, daß ihr Vater am 5. 4. 1945 tot auf dem Boden seines Hauses mit **Genickschuß** aufgefunden wurde. Seit dem 27. 1. 1945 hatten Polen und Russen mit im Haus gewohnt. Die Badurs wohnten seit 1929 in Schneidemühl, Brunnenstr. 8, welches Haus sie später aufstockten. 1937 zogen sie in die Große Kirchenstr. 25, wo sie das Haus von Frl. Luxenius auf Rentenbasis erworben hatten.

Nach dem freien **Westen übergesiedelt** sind vor Jahresfrist die ehem. Jastrowerin Frau Manleitner und ihre Schwester Frau Burzlaff, beide früher in der Jastrower Bahnhofswirtschaft, die später in Kleinmachow bei Berlin lebten, nach 31 Celle, St.-Georg-Str. 73bI. Eine weitere Jastrowerin Frau Koeller geb. Therbrügge wohnt jetzt in 422 Dinslaken, Herzogstr. 5.

Aus **Schweden,** und zwar aus Lund, Byggmästargatan 64, meldete sich der ehem. Jastrower Einwohner Benkendorf, der dort an der Universität einen Lehrauftrag erhielt: „Mir gefällt der Heimatbrief, den ich regelmäßig lese, weil er sachlich ist."

Die ehem. Tützerin Frau Ursula Koltermann konnte auf einer Berlinfahrt Ldm. Polzin und die Geschwister Moske (Glaser M. aus Tütz) besuchen.

Wenn es auch schon herbstlich wird, erhalten wir noch immer Urlaubsgrüße. So hat sich unser Wissulker Ldm. Konrad **Nast** trotz Behinderung beim Gehen doch auf die Reise begeben und Prien (Chiemsee) und Erlangen besucht, um schließlich einen Abstecher mit seinen Verwandten nach Salzburg zu machen. Aus Norderney kam ein Gruß von unserem Deutsch Kroner Paul Heinze und Frau, die sonst immer den sonnigen Süden aufsuchen. Der Betreuer der Tützer, Herbert Stelter (Hannover) sandte auch aus seinem Urlaubsort Wildbad (Schwarzwald) Mitteilungen über ehem. Tützer.

*

Zum Übergang ein Brief der früher in Schneidemühl wohnhaften Frau Magdalene Piepke geb. Gust, jetzt 46 Dortmund, Kielstr. 61. Sie schreibt u. a.: „Wir bauen ein Haus, aber das **Ereignis für die ganze Familie** ist doch das Lesen unseres Heimatbriefes."

Der Anfang für unsere Schneidemühler Nachbarn ist leicht gefunden, aber wo soll ich bei der Fülle der **Begegnungen in Cuxhaven,** den eingegangenen Grußbotschaften und den Normalbriefen aufhören? Die Fülle der Grußbotschaften, für die in Cuxhaven wirklich zur Bekanntgabe keine Gelegenheit war, würde den Rahmen des Gesprächs sprengen. Deshalb verzichte ich bewußt und wissend, daß zumindest die **doppelte Zahl der Teilnehmer** mit in Gedanken unter uns weilte und hoffe nur, daß die vielen Erstbesucher auch bei anderen Treffen 1970 und dann wieder 1971 andere mitbringen, die leider noch immer keine Zeit für solche Treffen finden.

Viel erörtert wurde die Frage „was wird aus dem Versammlungslokal ‚Sonne'?" Es steht fest, daß es abgerissen wird und dort ein Kaufhaus entsteht.

Zwei Briefe sollen hier für viele sprechen, die Erinnerung der Tochter der **hundertjährigen Schneidemühlerin** in Wanne-Eickel und eine patenschaftliche Hilfe eigener Art bei gleichen Namen und Geburtsjahr aus der Patenstadt: „Ich blätterte und blätterte und meine Gedanken gingen zurück", dankt Hfd. Margarete **Schepper** geb. Fletschock, 308 East 79th Street, New York, N. Y. 10 021, Phone 249-2386, USA, „zurück in die Geburtsstätte, Stallgasse 2, in Schneidemühl, von wo ich nach Absolvierung der Städt. Handelsschule (Direktor Teschke) **auswanderte.** Obwohl ich in den USA mit 19 Jahren heiratete, war ich immer in Gedanken mein Leben lang in Schneidemühl. Nach Kriegsende war ich fast jedes Jahr in Deutschland und vordem auch. Immer wollten meine Brüder und ich noch einmal nach Schneidemühl — und das wird noch. Dort habe ich täglich als zwölfjähriges Mädchen die Kühe an der Schonung **Karlsberg** gehütet und vergesse es nie."

Auf mein Flugblatt an Frau Hedwig Kühn, 219 Cuxhaven, Pestalozzistraße 65, die jahrelang in der Kartei geführt wird.

Dank an alle

Liebe Schneidemühler! Dankesworte sind manchem eher peinlich als Anlaß zu besonderer Freude, und der hat wohl recht: Das Gefühl erfüllter Aufgabe ist der beste Lohn der Mühen, zu sehen, welche Freude diese Begegnungen immer wieder auslösen!

Diese Aufgeschlossenheit hätten unsere lieben Landsleute niemals sonst aufgebracht. Zum ersten Male wurde das in Berlin 1958 deutlich, als die Feier dreiviertel Stunden zu spät anfing, da niemand in den Saal zu bringen war; man umarmte sich noch im Vorraum, Minister Lemmer mußte mit seiner Ansprache eben warten. — Unter der kühlen Schale des Norddeutschen schlägt ein warmes, vielleicht sogar weiches Herz.

Was erfahren wir nicht alles in solchen Augenblicken, in denen es aus uns emporquillt, wovon wir vielleicht gar nicht wußten, daß es einmal hervorbrechen könnte. Es ist wie eine große Verwandtschaft, die da zusammenkommt und alte Erinnerungen auffrischt, die allen gemeinsam sind, ob sie sich kannten oder nicht. Es klingt noch lange nach, das Grüßen und sich Neigen, immer wieder kommt es beglückend in den Sinn. So sagen wir denn heute: „Habt Dank Ihr alle."

K. S.

Eine **Seefahrt**, die ist lustig ...

... und über Helgoland schien die Sonne!

Eine dichte Waschküche (Nebel) lag über Cuxhaven und der „Alten Liebe", als 225 Schneidemühler sich auf den Weg machten, um **mit dem Seebäderschiff** der Insel Helgoland einen Besuch abzustatten. Aus allen Richtungen der Bundesrepublik waren die Landsleute wieder zusammengeströmt, um einige Stunden in der Erinnerung zu leben. Bei meiner Bord-Durchsage konnte ich auch Herrn **Heydemann** von der Stadtverwaltung Cuxhaven begrüßen, ferner eine große Anzahl von Landsleuten, die erstmals eine Hochseefahrt gewagt hatten. Im Laufe des Vormittags wurde es zusehends freundlicher, und vor Helgoland lag ein strahlendblauer Himmel über der spiegelglatten See. Ich wurde u. a. von einem Herrn Walther angesprochen, der sich als Berliner vorstellte und lange Jahre in Schneidemühls Garnison seinen Dienst versah und der auch während der letzten Kämpfe dort eingesetzt war. Sein erster Wunsch war, das **Wappen** mit dem springenden Hirsch zu erwerben (was W. auch erhielt) und den „Deutsch Kroner / Schneidemühler **Heimatbrief**" zu bestellen. Bei der Gruppenaufnahme durch den Bordfotografen merkte man erst so recht die gehobene Stimmung, sie hielt auch nach dem Helgoland-Bummel an, setzte sich auf der Tanzfläche an Bord fort und fand ihren Höhepunkt in der abschließenden Zusammenkunft im Fischrestaurant „Hus op'n Diek".

Ein besonderes Dankeswort sei unserem lieben Hfd. Johannes **Kühnel** (Hamburg) gewidmet, der es sich nicht nehmen ließ, trotz Schlaganfalls vor zwei Jahren an der Helgolandfahrt teilzunehmen. K. war genötigt, die fünf Stunden Aufenthalt vor Helgoland auf dem Seebäderschiff zu verbringen, da ein Ausbooten gesundheitlich nicht vertretbar erschien.

W. Hackert

Letzter Einsendetermin
für die November-Nummer
ist der 27. Oktober 1969

---

kam die Antwort: „ ... wohl ein Irrtum. Ich bin geborene Hamburgerin, erinnere mich aber noch an eine Todesanzeige vor langen Jahren, die mir durch Namensgleichheit auffiel; denn auch ich bin 1890 geboren und heiße Hedwig Kühn geb. Kaiser." Und als Nachsatz: ‚Eine Hedwig Kühn, geb. Kaiser, geb. 23. 6. 1890, starb am 1. 5. 1955, liegt auf dem Friedhof Ritzebüttel." Das ist patenschaftliche Hilfe, die für die Verbundenheit der Bevölkerung mit den **Patenkindern** spricht.

Zum Schluß noch einmal das Bundestreffen in Cuxhaven im Hinblick auf die Bundestagswahl, die beim Schreiben dieser Zeilen noch bevorsteht, aber heute entschieden ist. Hoffen wir doch alle, daß Vernunft und **gesundes Nationalgefühl** dabei eine Entscheidung herbeiführen, die uns nicht dazu zwingt, wie schon einmal in Schneidemühl auf dem Marktplatz aufzumarschieren und unser **„Nein, niemals!"** in aller Deutlichkeit, diesmal aber verblendeten Deutschen, zuzurufen.

Wir wollen in **Frieden und Freiheit** leben, auch mit unseren östlichen Nachbarn, versagen aber der Gewalt vor Recht und Anerkennung.

Mit heimattreuen Grüßen

Eure

Sportliches:

Cuxhaven — Schneidemühl 3:2

Zum siebenten Male standen sich am Samstagnachmittag auf der CSV-Kampfbahn die Traditionsmannschaft der Schneidemühler und die CSV-**Altligisten** gegenüber. Mit einem Blitzstart gingen die Schneidemühler in Führung, aber bald fiel der Ausgleich für die Cuxhavener, die bis zur Pause dann 3:1 in Führung lagen. Nach der Pause kamen unsere Männer zwar zum Anschlußtreffer, aber der Ausgleich blieb den Grünweißen versagt. So blieb es beim 3:2. Das Spiel, das besonders in der 1. Halbzeit sehr guten Fußball bot, hätte auch leicht unentschieden ausgehen können.

Aber nicht das Resultat, sondern die Begegnung in **patenschaftlicher Verbundenheit** und sportlicher Fairneß waren erstrebt und erreicht. Daß der Schiedsrichter beide Mannschaften vor dem Spiel herzlich begrüßte, ist wohl Seltenheit auf dem Sportplatz; aber hier sprang der Verantwortliche der Traditionsgemeinschaft als Unparteiischer ein, und Otto **Klotzsch-Fiehn** meisterte die heutige Aufgabe als Schiri-Obmann in Lüneburg zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten.

Die nunmehr seit über zwölf Jahren bestehende Kameradschaft wurde im Anschluß an das Spiel im CSV-Heim bei Kaffee und Kuchen erneuert und an Bord der „Alten Liebe", wo die Cuxhavener mit ihren Frauen erschienen, weiter gefestigt. Daß das Spiel natürlich alle sportbegeisterten Schneidemühler als Zuschauer zählte, sei hier noch am Rande vermerkt.

Heimatkreisgruppe Schneidemühl in Hamburg

Unser Bundestreffen in Cuxhaven ist vorbei. Es war ein großes **Erlebnis für alle**, und viele kamen. Wir **Schneidemühler in Hamburg** rüsten für unsere **20-Jahrfeier am 2. November 1969 in den Gaststätten „Haus des Sports" Hamburg 6, Schäferkampsallee 1, dicht beim U-Bhf. Schlump.**

Alle Heimatfreunde aus Schneidemühl und der übrigen Grenzmark sind herzlichst dazu eingeladen.

Einlaß 16.00 Uhr — Beginn 17.00 Uhr.

Als 1.: Begrüßung der anwesenden Hfd. und Gäste. Die **Kapelle der Hamburger Schutzpolizei** spielt. Es singt der **Kinderchor der Pommerschen Landsmannschaft.**

Die Festansprache hält **Hfd. Heinz Gill (Lauenburg).** Am Klavier unser **Schneidemühler Hfd. Günter Kallies,** bekannt von den Klavierkonzerten in Cuxhaven.

Anschließend frohes Beisammensein bei Musik und Tanz.

Wir würden uns freuen, wenn diese Feier besonders gut besucht würde, und wenn recht viele **junge Heimatfreunde** kommen würden

Mit Heimatgruß und auf ein frohes Wiedersehen:

Der Vorstand, gez. Draheim

Düsseldorf

Liebe Heimatfreunde!

Die Düsseldorfer Heimat-Ortsgruppe lädt hiermit alle aus Stadt und Kreis **Deutsch Krone und Schneidemühl** jetzt in Düsseldorf und Umgebung wohnenden Heimatfreunde mit Angehörigen für **Sonnabend, den 15. November 1969, um 16.00 Uhr,** in das Restaurant „Deutzer Hof" (Peter Kreuder) in Düsseldorf, Bachstraße 1, ein.

Das Programm wird noch bekanntgegeben. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Anschließend frohes Beisammensein und Tanz. Das Lokal ist zu erreichen: Vom Hauptbahnhof Düsseldorf und Graf-Adolf-Platz mit der Straßenbahn Linie 9 oder 26 bis Haltestelle Fährstraße, von hier vier Minuten Fußweg. Von Neuß ebenfalls mit der Linie 26 bis Haltestelle Fährstraße!

Eure Heimatkreisbetreuer:

Alfons Litfin **Walter von Grabczewski**

Erfolgreich gesucht

Aus meinem Archiv kann ich Ldm. Manfred Vollack, 85 Nürnberg, Bleichstraße 25 (siehe Suchanzeige im September-HB) nachfolgende HB zur Verfüung stellen: von Heft 1 (Januar) 1963 bis Heft Nr. 9 (September) 1969 fast lückenlos.

Dr. Horst Krenz, 1 Berlin, Dannenwalder Weg 176

Warum fordern wir keinen Friedensvertrag?

In der Nummer 8 unseres Heimatbriefes ist unter der Überschrift „Für nichts und wieder nichts" ein guter Artikel von Dr. Erich **Janke** enthalten, in dem dieser sich mit Recht dafür einsetzt, daß wir unsere Rechtspositionen in der Frage der Ostgebiete nicht vorzeitig und **nicht ohne Gegenleistungen** aufgeben dürfen.

Ich bin der Ansicht, daß die vielen Erörterungen über die **Oder-Neiße-Frage** von sehr unglücklichen Voraussetzungen ausgehen. Auf der einen Seite ist es unbestritten, daß die deutschen Ostgebiete im Potsdamer Vertrag den Polen **nur zur Verwaltung** übergeben wurden, und daß die endgültige Entscheidung über diese Gebiete einem Friedensvertrag vorbehalten sein soll. Auf der anderen Seite steht der Standpunkt der UdSSR, der von den „gegebenen Tatsachen" ausgeht und alle diejenigen, die eine **Veränderung der Grenzen** anstreben, als „Revanchisten" bezeichnet.

Der Standpunkt der UdSSR ist nichts anderes als ein Versuch, die Regelung, die ein Friedensvertrag schaffen soll, vorwegzunehmen. Wer fragt die Russen, was sie wohl im Falle einer Niederlage in diesem Krieg sagen würden, wenn die Deutschen, die weite Teile der Sowjetunion in diesem Kriege besetzt hatten, und die **an der Wolga standen,** ihrerseits damals den Standpunkt vertreten hätten, daß alle die besetzten Gebiete zu Deutschland gehören müßten, und daß alles Eigentum in diesen Gebieten **entschädigungslos enteignet** werden sollte?

Was sagen die Russen heute zu den Eroberungen der Israeli? Sind sie bereit, anzuerkennen, daß die von den Israeli besetzten Gebiete endgültig in ihrer Hand bleiben sollen, oder verlangen sie im Gegenteil, daß die Israeli alle diese von ihnen besetzten Gebiete wieder herausgeben?

Die Frage der deutschen Ostgebiete soll nach dem Potsdamer Vertrag in einem Friedensvertrag geregelt werden. Warum fordern wir diesen Friedensvertrag nicht? Wir wissen wohl, daß in einem solchen Friedensvertrag von den Siegern Forderungen durchgesetzt werden. Die Forderungen, die die Sieger in einem solchen Falle stellen, müssen aber in Verhandlungen durchgesetzt werden. Dazu haben wir als Unterlegene davon auszugehen, daß wir die Wiederherstellung der Grenzen und der **Eigentumsverhältnisse** verlangen, die vor Beginn dieses unseligen Krieges bestanden haben.

Wenn dann Forderungen der Sieger und Wünsche der Unterlegenen in den Verhandlungen gegenüberstehen, dann müssen die Grundsätze des internationalen Rechtes beachtet werden. Dazu gehört der **Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes** der Völker. Die Ziehung neuer Grenzen muß diese Grundsätze berücksichtigen. Selbst für den Fall, daß eine Volksabstimmung ergeben sollte, daß Teile der Ostgebiete von uns abgetreten werden müßten, würde das noch lange nicht bedeuten, daß in diesen abgetretenen Gebieten eine Enteignung stattfinden müßte. So etwas hat es bisher in der Geschichte kaum gegeben. Bei allen Grenzänderungen blieb das Privateigentum unangetastet. Es müßte also im Falle einer Friedensregelung jedem, der aus seiner Heimat vertrieben ist, der Anspruch auf das **verlorene Eigentum** bleiben.

Es ist mir klar, daß wir als Unterlegene dieses Krieges Entschädigungen zahlen müßten. Diese Entschädigungen dürften aber nicht allein den Kreis der **Heimatvertiebenen** belasten, sie müßten vielmehr vom ganzen deutschen Volk gemeinsam getragen werden, und zwar sowohl von den Deutschen, die in der Bundesrepublik Deutschland leben, als auch von den Deutschen, die zur DDR gehören.

Ich glaube, daß es an der Zeit ist, eine **Friedensregelung** anzustreben. Schließlich ist die Zeit für eine solche Regelung endlich reif. Mit einer Friedensregelung würden die Verhältnisse endlich einmal geordnet. Es würden endlich diejenigen zum Verstummen gebracht, die heute immer wieder dazu neigen, auf Rechtsansprüche, die anderen zustehen, zu verzichten.

Friedrich Mock (früher Deutsch Krone)

War das ein Zufall?

Eine Überraschung seltenster Art erlebte unsere Schneidemühler Hfd. Ruth Hoevel (Marburg), als sie an einem Weltkongreß für Genealogie und Urkundensicherung in Salt Lake City zusammen mit rund 160 Genealogen und Archivaren aus Europa in einem Charterflugzeug teilnehmen konnte.

Die Mormonen verfilmen ja aus religiösen Gründen genealogische Unterlagen, vor allem Kirchenbücher. Man kann hier große Überraschungen erleben — und raten Sie, was ich mir mitgebracht habe? Meine Geburtsurkunde und auch die meiner Geschwister. Auf irgendwelchem Wege waren die Standesamtsunterlagen von Meseritz verfilmt — die dicken Filmrollen habe ich alle schön durch eine Lesegerät gedreht und mir von unseren Seiten Papierkopien in Din-A-4-Format herstellen lassen. Und dazu fährt man nach Westamerika!

Bauerneingliederung als Prüfstein

Der auseinandergehende Bundestag forderte, wie im September-HB bereits gemeldet, die Bundesregierung auf, für die Jahre 1970 bis 1974 einen festen Finanzierungsplan für die Schaffung von jährlich 4000 landwirtschaftslichen **Nebenerwerbsstellen** aufzustellen, „damit auf diese Weise die Eingliederung der aus Ost- und Mitteldeutschland vertriebenen Landwirte zu einem geregelten Abschluß gebracht wird". Ein solches Programm sollte auf Haushaltsschwierigkeiten nicht stoßen; denn es bedarf lediglich der Fortbewilligung der gegenwärtigen Mittel (plus eines gewissen Teuerungszuschlags). Es wird dennoch den **Vertriebenenminister** schwere Kämpfe kosten, weil starke Kräfte daran wirken, die gegenwärtigen Mittel sogar noch zu kürzen. Zur Realisierung des Programms ist ferner die Verlängerung der Aufbaudarlehen bis 1974 erforderlich, wofür eine 23. LAG-Novelle ergehen muß.

Es mag zutreffen, daß gegenwärtig nur noch 20 000 Vertriebene auf eine Nebenerwerbssiedlung warten, wie in einem Gutachten der Agrarsozialen Gesellschaft festgestellt wird. Mindestens weitere 10 000 vertriebene und geflüchtete Bauern möchten jedoch ein wohnungsbaurechtliches **Einfamilienhaus,** weil sie wegen des Berufes, der Gesundheit, des Alters oder der Kinder nicht aufs Dorf ziehen wollen (Nebenerwerbssiedlungen dürfen in der Regel nicht im eigentlichen Stadtbereich errichtet werden). Sie sind ob der Stadtnähe willen bereit, die höhere Eigenbelastung hinzunehmen, wobei in vielen Fällen das Wohngeld ausgleichend wirkt. Die Realisierung eines solchen Zusatzprogrammes wird wiederum an der **Verlängerung der Aufbaudarlehen** seinen Ausgangspunkt nehmen.

Um zahlreiche Interessenten für eine Nebenerwerbstelle zur Übernahme in die Lage zu versetzen, ist eine Erhöhung der Aufbaudarlehenssätze erforderlich. Die Erstellungskosten für eine Nebenerwerbsiedlung sind seit Jahren angestiegen, die **öffentlichen Mittel** je Fall jedoch nicht mehr geworden. Infolgedessen wurde von Jahr zu Jahr mehr Eigenkapital erforderlich, und zwar um so mehr, je größer die Landzulage ist. Es erscheint erforderlich, die Aufbaudarlehenssätze im Schnitt um 40 Prozent anzuheben, wobei man die Höchstsätze nach der Größe der Landzulage staffeln sollte.

Dr. Neuhoff

„Schicksalsschiff der Vertriebenen"

Polen wollen zur „Wilhelm Gustloff" tauchen

24 Jahre nach der Schlacht um Königsberg wird von polnischen Froschmännern ein neuer Versuch vorbereitet, die spurlos verschwundenen **Millionenschätze aus Bernstein** wiederzufinden. Die Taucher wollen das Wrack des mit 5000 deutschen Heimatvertriebenen an Bord vor der pommernschen Küste bei Kolberg versenkten Dampfers „Wilhelm Gustloff" nach den Kunstschätzen absuchen.

Der Gesamtwert des „Bernsteinzimmers", das der preußische König Friedrich Wilhelm I. dem Zaren Peter I. schenkte, wird von Fachleuten auf rund **200 Millionen Mark** geschätzt. Die unter diesem Sammelnamen bekannten Kunstschätze waren während der Belagerung von Leningrad im Zweiten Weltkrieg aus der ehemaligen Zaren-Residenz nach Königsberg transportiert worden. Als die Sowjets in Ostpreußen vorrückten, wurden die einzelnen Teile des **Bernsteinzimmers** in Königsberg wieder in Kisten verpackt. Von diesem Augenblick an verliert sich die Spur in einem undurchdringlichen Nebel.

Seit 1950 sucht eine Sonderkommission der Sowjets nach den Verstecken in Königsberg (heute Kaliningrad), in denen noch Kunstschätze verborgen sein könnten. Das zerstörte Königsberger Schloß wurde bis auf die Grundmauern abgesucht, unterirdische Bunker wurden buchstäblich ausgegraben — aber das „Bernsteinzimmer" ist bis heute verschollen geblieben.

Die angekündigte Tauchaktion der Polen hat neue Hoffnungen geweckt, die Kisten mit den unersetzlichen Schätzen wiederzufinden. Eine Auswertung der von den Sowjets über 19 Jahre lang verfolgten Spuren führte jetzt auch zum Wrack der „Wilhelm Gustloff".

Das 25 000 BRT große Schiff war am Mittag des 30. Januar 1945 von Gotenhafen ausgelaufen. An Bord befanden sich Tausende von Flüchtlingen aus **Westpreußen** und aus dem Innern Ostpreußens. Als das Schiff gegen 21 Uhr die Höhe von Stolpmünde erreichte, trafen Torpedos aus den Rohren eines russischen Untersee-Bootes den Dampfer. Nach kurzer Zeit versank das Schiff mit fast zwei Drittel der Flüchtlinge. Es war eine der größten Schiffskatastrophen.

Auch weiter

PÄCKCHEN NACH DRÜBEN!

Eine Rundreise zu unseren Landsleuten

Schönes Wetter macht reiselustig. So haben wir von Köln aus, wo ich Bruder Anton besuchte, gemeinsam die Familie Paul **Oehlke** in Bad Godesberg ohne Anmeldung überfallen. Darum haben wir uns auch nicht gewundert, daß sie nicht zu Hause waren. Er ist nämlich verantwortlicher Kommandant auf dem **Internationalen Tennisplatz,** der wohlgepflegt unter uralten Bäumen hart am Ufer des Rheins liegt. Als ich ihn auf dem Platz sah, steuerte ich geradewegs auf ihn zu. Das wäre mir beinahe zum Verhängnis geworden, denn auch dort sollen übermütige Menschen ihr Unwesen treiben. Da er mich für einen solchen gehalten hatte, herrschte er mich im Feldwebel-Ton an: Ich solle mich sofort vom Platz scheren, und zwar schnell, sonst würde er mir zeigen wie eine **„Grenzmarkfaust"** schmeckt. Inzwischen war er in bedrohliche Nähe gekommen, es war höchste Zeit mich vorzustellen. Die Wiedersehensfreude war dadurch etwas gedämpft. Paul entschuldigte sich gleich und meinte: „Du hast ja gar keine Ahnung, was diese Burschen sich heute alles erlauben, da müßte der ‚alte Fritz' mit dem Krückstock zwischenfeuern." Diese, seine Gesinnung hat ihm auch wohl bei seinen Auftraggebern jenes Vertrauen gebracht, die seine Stellung erfordert. Er hat es nur mit den Nachkommen ehemaliger hoher Armee- und Marine-Offiziere zu tun. Er bewegt sich im Umgang mit so „hohen Tieren" ganz geschickt. Dementsprechend erfreut er sich auch ihrer Gunst. So durfte er sich z. B. zu seinem 70. Geburtstag zwei Anzüge nach seiner Wahl aussuchen. Da hat er natürlich nicht die billigsten genommen. Außerdem fischte er noch aus einem **großen Präsentkorb** 60,— DM in bar. Es war schon nach Mitternacht, als uns sein Sohn Manfred in seinem Wagen nach Bonn brachte.

Beide Söhne haben das Schlosserhandwerk erlernt. Aber Gerhard hat mit eisernem Willen und zäher Ausdauer Abendkurse durchgestanden und nun nach bestandenem Examen eine Anstellung in der Verwaltung bekommen. Im Zusammenhang mit Pauls 70. Geburtstag schreibt unsere Ldm. Frau Anna **Mießner:** „Als seine Kindtaufe gefeiert wurde, war in **Neu-Prochnow** großer Trubel, so viele Gäste waren geladen." Ferner schreibt sie, daß eine Buntkarte mit Schäfer aus der Lüneburger Heide alte, liebe Erinnerungen wachgerufen hätte. Als Kind hätte sie oft am schönen **Boethinsee** die Schafe ihres Vaters gehütet, noch heute höre sie die Möven schreien und das wilde Gekreisch der vielen Wasservögel. Ihr Sohn Herbert hat mit seiner Frau seine Schwiegereltern in Braunsroda (SBZ) besucht. Anschließend fuhren sie nach Loburg, um Schwester Anneliese zu besuchen; sie war aber einen Tag zuvor ins Krankenhaus gekommen. Er hat sie aber auch im Krankenhaus aufgesucht, inzwischen ist sie aber wieder zu Hause. Albert **Schulz**, er ist ein Cousin von Frau M., seine Witwe ist gestorben. Die unverheiratete Tochter arbeitet als Kontoristin. Ihre Schwester Emma und Schwager Paul Will aus **Alt-Körtnitz** warten auf Aufnahme in ein Altersheim. Zwei Grabstellen haben sie schon für sich auf dem Friedhof Groß-Toitin angekauft, wo sie einmal ruhen wollen.

Gregor **Manthey** (81) ist, nachdem seine Schwägerin, Frau Maria Wassen, ihr Hausgrundstück in Marienfelde verkauft und in Westdeutschland ein Eigenheim bezog, zu seiner Schwester, Frau Helene Schmidt, in Uedem, Bahnhofstr. 13, gezogen. Da Frau Wassens Bruder, Clemens Schmidt, in Leipzig wohnt und Gregors Schwester Maria ebenfalls, fuhren Gregor, Schwester Helene und Frau W. dorthin. Die Wiedersehensfreude wurde dadurch getrübt, daß Helene so schwer erkrankte, daß sie über die vorgesehene Zeit in Leipzig in einem Krankenhaus bleiben mußte. Erst als sie transportfähig wurde, konnte sie von ihrer Tochter im Wagen nach Hause geholt werden. Bis sie ganz genesen ist, betreut Gregor die um acht Jahre jüngere Schwester und besorgt auch den Haushalt.

In Harburg traf ich bei Clemens **Wellnitz** auch seinen Bruder Paul sowie den Schwager Paul Schulz aus Düsseldorf. Max Wellnitz, St. Michaelisdonn, hat seinen Schuhladen verpachtet. Ein Jagdautounfall macht sich immer noch bei ihm bemerkbar. Auch der Halbbruder Robert Ziebarth war bei Clemens in Harburg. Durch Clemens habe ich auch das Freilicht-Museum Kikiberg kennengelernt. Es ist ein uralter Bauernhof, zusammengestellt aus zehn Gebäuden. Clemens hat sich schon öfter in diesem Museum umgesehen, denn an einem Tage kann man das garnicht alles in sich aufnehmen. Als ich vor sieben Jahren in Oesede war, hatten unsere Landsleute, Franz **Neumann** (Hauptmann Neumann) und Paul **Marx** (Sohn des Kartoffelhändlers Franz M.) aus **Königsgnade** gerade mit ihrem Bau begonnen, der nun vollendet ist. Franz hat in seinem Haus drei Wohnungen. Oben wohnt sein Bruder Albert, der auch einen Lastwagen fährt. Die Wohnung von Franz besteht aus einer großen Wohnküche und drei Zimmern mit einem breiten überdachten Balkon. Die

Das 1877 erbaute Schulhaus in Gramattenbrük

gleiche Wohnung, über ihm, hat er vermietet. Nach der Hofseite ist die Garage für den neuen Mercedes 220 D. Mit sechs Lastwagen hat er sich eine **gute Existenz** geschaffen. Da jedes Geschäft Sorge und mitunter auch Ärger bringt, ist es auch bei ihm nicht anders. Zum Glück steht ihm seine Frau zur Seite, die nicht nur eine gute Hausfrau und Mutter ist, sondern auch tätig teilnimmt. Paul Marx hat ähnlich, aber doch etwas anders wie Franz gebaut. Bau- und Gartenland, es ist sehr guter Boden, hat Paul von der katholischen Kirchengemeinde für 1,30 DM sozusagen geschenkt bekommen. Seine hochbetagte Mutter (sie ist eine geborene Garske (Feldwauri) arbeitet noch von früh bis spät in dem großen Garten. Pauls Frau, eine Tochter von Paul **Robek,** wacht streng über alles. Ein Sohn ist Kaufmann und fährt einen Volkswagen. Auf dem Grabstein von Franz Marx ist zusätzlich vermerkt, daß er aus Königsgnade stammt.

Am Sonnabend, dem 28. Juni, war die Hochzeit des Sohnes, unseres Ldm. Bruno Robek, der mit Franz Neumanns Schwester Gertrud verheiratet ist. Ich bin mitgefahren. Franz hat in seinem Wagen noch zusätzlich einen Kilometerzähler, den hat er sich aber nicht extra einbauen lassen, sondern es ist noch eine Mitgift von Königsgnade. Auf meine Frage, wieviel Kilometer wir nun vor uns hätten, meinte er: Drei Zigarren gehen drauf! Bei der Hinfahrt hat es auch genau hingehauen. Aber bei der Heimfahrt mußte noch eine vierte dran glauben. Die Straßen waren verstopft, und dazu noch schwerer Regen. Es hat mir nicht leid getan, daß ich mitgefahren bin. Die Trauung fand in der Kirche in **Velbert** statt. Sie war — mit einem Wort gesagt — wunderschön, und die Gedanken wanderten dabei weit weg — in die alte Heimat. Bei der nachfolgenden Feier im Hochzeitshaus ging es recht gemütlich zu. Bei Schmaus und Wein wurden alte **Erlebnisse ausgetauscht.**

Die Tischrede wurde vom Braut-Opa gehalten. Sie war gewürzt mit viel Humor aber auch ernsten Ermahnungen. Zum Schluß entschuldigte er sich daß er seine Ansprache vom Blatt abgelesen habe — aber das machen die Minister ja auch.

Am Sonntagabend stand der Mercedes wieder in der Garage in Oesede. Ich habe dort schöne Tage verlebt. Franz und Albert sind dort ebenso beliebte wie gefürchtete **Schachspieler.** Davon konnte ich mich überzeugen. Einen Tag, nachdem ich abgefahren war, ist bei Paul Marx der **Stabitzer** Paul Ziehbart, Bruder des verstorbenen Bürgermeisters Max Ziebarth, aufgekreuzt. Franz und Albert wurden noch spät abends gerufen. Das ist dann wieder ein Grund zum Prost sagen gewesen.

In Berlin geht alles seinen alten Gang weiter. Mit altem Gang meine ich, daß sich die APO auch weiterhin um die „Glaser" sorgt, damit sie nicht arbeitslos werden.

Max Garske (Neu Prochnow)
jetzt 1 Berlin 19 (Charlottenburg)
Sophie-Charlotten-Straße 46. I. r.

Kamerad, wo bist Du?

Die **Marine-Kameraden** Paul Bölter, Erich Vielhaber, Dr. Horst Krenz, Reinhold Böhlke und Horst Fletschock grüßen auf diesem Wege ihren Kameraden Leo Wisniewski — der auf dem Treffen in Cuxhaven sehr vermißt wurde — in der Hoffnung, daß das nächste Treffen im Jahre 1971 sie wieder alle gesund zusammenführen möge. Ldm. Leo Wisniewski möchte sich recht bald mit seiner neuen Ulmer Adresse melden. **HOK**

Verdienstkreuz für Oberkirchenrat Sprengel. Der Bremer Oberkirchenrat a. D. Dr. Wolfgang S p r e n g e l, letzter Schneidemühler Superintendent, ist auf Vorschlag des Präsidenten des Bremer Senats vom Bundespräsidenten das Verdienstkreuz 1. Kl. des Verdienstordens der Bundesrepublik verliehen worden. Gewürdigt wurden damit die Verdienste, die sich der Oberkirchenrat seit Jahren als Präsident der „Deutschen Bruderhilfe" und als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft karitativer Verbände erworben hat.

Bildhauer Priedigkeit schafft weiter

Holz erhält durch ihn Leben und Ausdruckskraft
Ein Künstler in der Heide

Vor den Toren Hamburgs in dem kleinen Städtchen **Buchholz** in der Nordheide hat der ehemalige Schneidemühler Holzbildhauer Gerhard P r i e d i g k e i t sein Domizil aufgeschlagen. Ein schmuckes Häuschen bietet nicht nur im ausgebauten Kellerraum dem Künstler ‚der dem Holz als **Werkstoff treu geblieben** ist, in dem nach eigenen Wünschen eingerichteten Atelier gute Arbeitsmöglichkeit, sondern hat daneben im Anbau zum Garten auch einen Arbeitsraum für die Gattin Christel geb. Eberhardt, die einst in Schneidemühl die **beste Handweberin** für Frl. Perez (Kunstgewerbe) war und auch heute noch gern schaffen möchte, wenn .. ja wenn .., wenn die andere Arbeit im Hause und im Garten ihr dafür Zeit lassen würde.

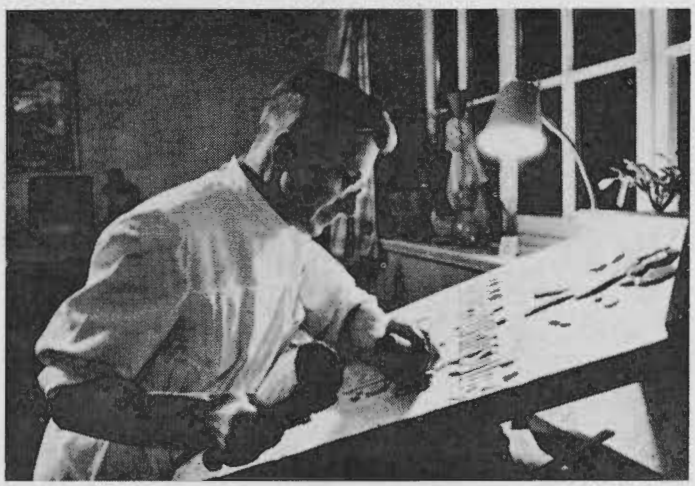
Alle Älteren aus der Heimat kennen Gerhard Priedigkeit als den **Schöpfer des Deutschtumsmals** in Königsblick, das in der alten Aufnahme auch den Abschluß des Bildbandes mit Recht und Berechtigung ziert; doch davon will unser Hfd. nichts mehr hören, und ich habe Verständnis für seine Einstellung, zumal er selbst in den Jahren des Krieges beim Besuch des Ehrenmals feststellen mußte, daß man die alte erste Holzumzäunung entfernt und dafür Steine gesetzt hatte, aber Steine **vom jüdischen Friedhof** mit hebräischen Schriftzeichen.

Als Sohn des Rektors Otto Priedigkeit, der 1954 in Kessin (Kreis Altentreptow) verstarb, wurde Gerhard am 30. August 1905 in Steinborn (Kreis Schlochau) geboren, wuchs aber in Thorn, wohin die Familie bald übersiedelte, auf und kam nach dem 1. Weltkriege nach Schneidemühl. Das schon frühzeitig erkennbare **Zeichentalent** ließen ihn den Beruf des Bildhauers erwählen. Nach dem Abitur beendete er seine Lehrzeit in Schneidemühl und bezog die Holzschnittzschule Warmbrunn (Riesengeb.), wo er unter Prof. del Antonio die nuacenreiche Möglichkeit des Werkstoffes Holz kennen und beherrschen lernte. An der **Akademie der Bildenden Künste** in München studierte er weiter und belegte bei Professor Wackerle die Bildhauerei und daneben die Grafik. So gerüstet kehrte er als freischaffender Künstler in die Heimatstadt Schneidemühl zurück und war auf dem besten Wege, seinen Namen aus der Königstraße 19 zu einem Begriff in der Grenzmark und Pommern zu machen, als der Krieg ausbrach.

„Der Mann aus Haithabu"
überlebensgroß aus einer Mooreiche

Zunächst als Kraftfahrer im Einsatz, kam er später in Frankreich zur „Wehr-Betreuung" und gehörte bei Schluß des 2. Weltkrieges zufällig zu den Verbänden, die zur **Verteidigung Hamburgs** herangezogen wurden. So blieb Gerhard Priedigkeit in der Hansestadt hängen und verdiente sich in der schweren Zeit in der Papierbearbeitung als Grafiker, Illustrator usw. den Lebensunterhalt. Dann aber kehrte er zur Holzbearbeitung als Künstler zurück und schuf sich als Holz-Bildhauer in Buchholz in der Nordheide das Eigenheim, wobei ihm seine Frau treu zur Seite stand. Die Hansestadt Hamburg wurde sein bester Kunde; denn die Gartenbauabteilungen der Bezirksämter entdeckten den einfallsreichen Schnitzer für ihre Zwecke. Sein großer Erfolg wurden seine **kunstgeschnitzten Wegweiser** und Hinweisschilder für Parks und Wanderwege, die man überall im Hamburger Stadtpark und auf dem Alsterwanderweg findet. Aber auch in Niedersachsen und hinauf bis Sylt ist der Name Priedigkeit ein Begriff für künstlerische Wertarbeit und humorvolle Ausdruckskraft in Holz. „Ich habe mir zwar Ansehen im Kreise meiner Auftraggeber erworben, aber eine Aktie bin ich noch nicht", spricht der Künstler in seiner Art über sich und berührt damit den wunden Punkt im Künstlerleben.

Ohne Aufträge kann ein freischaffender Künstler nicht leben. Die kunstgeschnitzten Wegweiser und Hinweisschilder können einen Priedigkeit nicht ausfüllen, denn nur das Motiv



Der Künstler in seiner Werkstatt

und seine Gestaltung nehmen den Künstler in Anspruch, alles andere ist zum größten Teil rein handwerkliche Arbeit, die dem Künstler die Zeit kostet, die er für andere Zwecke verwenden könnte. Versuche unseres Hfds. schlugen bisher fehl. „Ich habe mit Ausdauer viel ‚auf Verdacht' geschaffen, in der Hoffnung, daß damit der große Wurf gelingt. Ich ‚warf' mich z. B. auf *Gartenplastik* und modellierte ein halbes Jahr lang an den Figuren, modern einfach, wie es solche noch nicht gibt. Ich plante damit Großauswertung in Keramik und wandte mich an etwa acht technisch leistungsfähige Werkstätten, die so etwas brennen könnten, deren eigene Produkte aber altmodisch oder kitschig waren. Alle winkten ab.

Eine Werkstatt bei **Helmstedt** brannte mir schließlich die Vasenmodelle, für die ich keinen Produzenten fand. Dann versuchte ich für meine Gartenplastiken in der seriösen Zeitschrift ‚Pflanze und Garten' zu werben. Beinahe hätte es mit der Bundesgartenschau in Karlsruhe geklappt. Man sagte zu, dann aber wegen Geldmangel ab. Die Plastiken, die dann die Anlage schmückten, lieferte die Keramikindustrie franco und zahlte Platzgeld dazu. — Künstler kamen nicht ran, weniger noch: Ich erfuhr, daß man eine meiner Arbeiten von der Stadt **Wolfsburg** geliehen hatte, um etwas in die Blumen zu stellen. Der Berichter, ein Rektor aus Hessen, bestellte ein Doppel der Arbeit als Schmuck für seinen Schulhof."

„Ich bin sehr kritisch geworden im Lauf der Zeit. Fehlschläge überwinde ich innerlich, indem ich sie zu grotesk humorvollen Vorgängen mache. Und ich habe die unschöne Begabung, hinter manches strahlend mir vorgesetzte zu gucken, z. B. Deutschtumsmal. Ich hole das simple Stroh aus den dikken Lorbeerkränzen, die man mit heren Worten weihevoll hinlegt, nicht mit finsterem Gesicht, sondern wie ein Eulenspiegel."

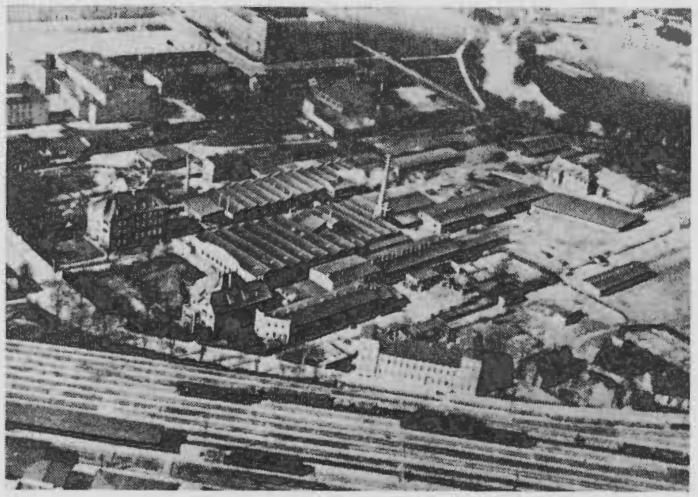
Zu der von mir angeregten Möglichkeit, durch eine Kunstausstellung aus dem einsamen Schaffen in der Verborgenheit in der Heide herauszutreten, meint Hfd. Priedigkeit: **„Kunstausstellungen** haben mir in 35 Jahren kein einziges Mal etwas eingebracht, weder Verkäufe noch Beziehungen, nur billiges Lob, mit dem man freigiebig ist, weil's nichts kostet und beweist, daß der Lobende etwas von Kunst und Kultur versteht." Und zu **Cuxhaven**: „Ich habe ja bereits eine kleine Dauer-Kunstausstellung in der Patenstadt und da einen Mäzen. Rentner Erwin **Math** in Duhnen hat in den letzten Jahren nach und nach etwa 400 DM zusammengespart, um dafür heimatkundliche Darstellungen von mir machen zu lassen, z. B. Neuwerker Turm, die Strandung einer französischen Brigg mit Weinfässern vor Duhnen (die emsig bergenden Einwohner betranken sich mit dem Wein lange und gründlich und hießen seitdem ‚die Duhnen', so erzählt man, und aus dem Holz der Brigg baute man die heutige Gaststätte ‚Zur Post'). Zu Weihnachten malte ich ihm eine Brigg — das Schnitzen redete ich ihm aus — (alles nicht für sich) für die Schankstube der ‚Post' in Duhnen. Mich rührte die echte Kunstfreudigkeit eines einfachen Mannes! Industrielle, Rechtsanwälte, Ärzte — die kommen nie, aber reden desto mehr von Kulturwillen."

Das ist unser Künstler Gerhard Priedigkeit, wie ich ihn in diesem Jahre im Schriftwechsel und drei **persönlichen Besuchen** kennen und lieben lernte. Was er wirklich als Holzbildhauer leisten kann, davon sollen einige seiner Arbeiten im Bild hier bei dem Bericht Zeugnis ablegen. Mir aber geht es darum, daß wir alle, jeder dort, wo er kann, an diesen gottbegnadeten Künstler denken und für ihn Verbindungen knüpfen, damit wir von ihm und seiner Gattin, die überhaupt nicht mehr an den Webstuhl kommt, noch viel Schönes sehen können. Das Zeug dazu haben beide. **Strey**

Bewährte Schneidemühler beim Neuaufbau Fa. Gruse

Wie uns der jetzige Inhaber der Firma August Gruse in Groß-Berkel bei Hameln ergänzend mitteilt, waren auch zwei alte bewährte Kräfte beim Wiederaufbau der Landmaschinen-Fabrik tätig, der Betriebsleiter Karl **Mundt** und der Werkmeister Willi **Hübner,** die beide inzwischen verstorben sind. Werner Mundt, ein Sohn des alten Betriebsleiters, nimmt heute diesen Posten ein. Von den unverheirateten Söhnen ist nur Ingo im Betrieb tätig, den er einmal weiterführen wird. Der Bruder Knut dagegen ist in einer Fabrik in Düsseldorf.

Wohl wenigen **alten Schneidemühlern** ist die Größe des alten, verlorenen Betriebes in der Heimatstadt noch klar in der Erinnerung. Man muß schon dieses Foto sehen und den Stadtplan zur Hilfe nehmen, um die Größe der Firma an der Alten Bahnhofstraße zwischen dieser und der Küddow mit eigenem Gleisanschluß zu erfassen.



Wie das **Schneidemühler Werk** aussah

Auf dem Foto sieht man links oben den Danziger Platz mit Regierungsgebäude, Schlachthaus-Komplex, Reichsdankhaus und einen Zipfel der Berufsschule sowie die **Küddow-Promenade,** die diesseits der Küddow bis zum Schwarzen Weg und zur „Lindwurmbrücke" reichte. Zwischen dem großen dreistöckigen Verwaltungsgebäude an der Alten Bahnhofstraße mit Vorgarten und der Berufsschule liegen noch die Molkerei Kornführer und das Baugeschäft Schulz, Inhaber Schmallowsky. Mit Ausnahme des Reichsbahn-Gebäudes an dem breiten Schienenstrang unten gehörte das gesamte Gelände unterhalb des Schlachthauses bis zum Schwarzen Weg zur Firma Gruse und umfaßte hinter dem Verwaltungsgebäude Schmiede und Gießerei und anschließend die Lagerhalle, in der Reihe darunter die Werkzeugmaschinen- und Montagehallen und weiter dahinter direkt an der Küddow Garagen und Werksküche, davor quergestellt das Versandlager mit Gleisanschluß und zum Schwarzen Weg zu der Versuchsacker für Landmaschinen. Direkt im Knick der Alten Bahnhofstraße lag das eigene Wohnhaus, daneben zwei Werkswohnungen und dahinter als langgestrecktes Gebäude die Schweißerei.

„Die Villa Gruse"

Im Juli- und Augustheft unseres „Heimatbriefes" fanden sich zweimal hintereinander Hinweise und Bildmaterial über die Schneidemühler Landmaschinen-Fabrik August Gruse.

Es mag noch alte Schneidemühler geben, die sich der hohen Gestalt des einstigen Fabrikdirektors G r u s e, Landmaschinen-Fabrik August Gruse, Alte Bahnhofstraße 28—31, erinnern, dessen streng zurückgezogenes Leben meine kindliche Anteilnahme erregte. Wir waren sozusagen Nachbarn, und die Ehefrau des Herrn Gruse war meiner Großmutter wohlbekannt, bis der erschütternde Freitod der reizenden Frau auch auf meine jungen Jahre einen Schatten warf.

Großmutters Sohn, Dr. Bruno G o l z, war mit Gruse seit Jahrzehnten befreundet, und so kam es, daß bei einem seiner weihnachtlichen Besuche die Aufforderung an mich erging, ihn zu Gruse zu begleiten. Ich war damals 15 oder 16 Jahre alt und sowohl in der Musikwelt meiner Mutter als in der Bücher- und Gedankenwelt meines Onkels zuhause. Die „Villa Gruse", die mir als besonders kultiviert geschildert wurde, betrat ich somit ohne Angst, ja, mit einer besonderen Erwartung und Freude. Dennoch überraschte mich die durch zwei Stockwerke hochgezogene Eintrittshalle, deren düsterer Glanz mich beklommen machte. Hier fiel das Tageslicht nur indirekt durch bunte Glasscheiben; Gemälde, Teppiche, Möbel waren dunkel gehalten. Mir wildem Springinsfeld verschlug's den Atem.

Und das war also August Gruse, der mir seine lange, gepflegte Hand entgegenstreckte — der Besitzer der großen Fabrik, auf den erst kürzlich aus dem Hinterhalt des Gartens **Schüsse abgegeben** worden waren. Sie hatten ihn nicht getroffen, auch hielt man den Vorgang geheim.

Es war an jedem zweiten Weihnachtstag die Tee-Tafel für mehrere Personen gedeckt. Außer meinem Onkel und mir waren nach Stadtbaurat H i l d t mit Frau und der vielen Schneidemühlern bekannte Professor Z e r b s t geladen. Dieser alte Herr war klein und überaus zart, seine Augen funkelten streng hinter Brillengläsern; ich erinnere mich nicht, ihn jemals lachen gesehen zu haben. Doch immer, wenn wir Kinder ihn auf unseren ausgedehnten Spaziergängen trafen, zog er aus der tiefen Tasche seines perlgrauen Paletots eine Dose mit warmgedrückten Pfefferminzplätzchen, die er uns anbot. Wir fischten mit dem größten Mißtrauen je eine Pastille heraus und grinsten lausbübisch, wenn wir den würdigen Herrn im Rücken hatten.

Hier nun, in der Gesellschaft, entpuppte er sich als kluger Gesprächspartner, wie denn überhaupt die Rede am Tisch heiter und bewegt ging. Herr Gruse hatte an der rechten Seite die liebe, anmutige Frau Stadtbaurat Hildt als Tischdame, an der anderen Seite mich, die diese Ehre mit Erstaunen und bald mit Vergnügen erfüllte. Das Gespräch drehte sich endlich einmal nicht um den üblichen Stadtklatsch, sondern um die neuesten Erscheinungen in der Literatur, um zu erwartende Musikereignisse und die Möglichkeit der Erbauung einer Stadthalle und der Einplanung des ersten Autobusses, der den Bahnhof mit der Berliner Vorstadt verbinden sollte.

Später zeigte mir Gruse die **Bibliothek,** von der ich viel gehört hatte und aus deren Reichhaltigkeit ich mir einen Band ausleihen durfte, der meinen Gastgeber gleicherweise zu beunruhigen wie zu belustigen schien. Denn ich wählte mit aller Entschiedenheit „Zur Genealogie der Moral" von Friedrich Nietzsche.

Das langersehnte Buch unter den Arm geklemmt, durfte ich Gruse gleich darauf in das Musikzimmer begleiten, in dem ein Flügel stand, der mich vollends berückte, denn mehr noch als Bücher bezauberte mich Musik.

„Wollen Sie ihn hören?" fragte Gruse.

„Chopin!" erwiderte ich prompt.

Gruse lächelte, öffnete den Flügel, und ich erkannte überwältigt, daß es sich hier um das kostbare Exemplar eines **automatischen Flügels** handelte, wie ich ihn noch nie gesehen hatte. Ich weiß nicht mehr, mittels welchen Antriebs er funktionierte. Genug, Gruse brauchte nur die gewünschte Musikrolle einzulegen und die Pedale zu treten, während seine schönen Hände, die ich nun mit Freude betrachten konnte, auf den Tasten lagen und die Tempi nach dem allerbesten Musikverstand durch entsprechenden Druck bestimmen konnten.

Von diesem Tage an hatte Gruse das größte Vergnügen daran, mich öfter und immer öfter zu seinem einsamen Musizieren einzuladen. Wir tranken Tee, sprachen von den Büchern, die ich mir ausleihen durfte, und verbrachten den Rest des Nachmittags am Flügel. Ich, die ich mit meinem Bruder Willi-Gunther täglich musizierte und von seinen jugendlichen Kompositionen begeistert war, konnte trotz dieses lebendigen und produktiven Musizierens nicht umhin, das **musikalische Einfühlungsvermögen** von Gruse zu bewundern. Auch klang sein Flügel nicht wie die üblichen elektrischen Klaviere, nicht seelenlos, nicht maschinell, sondern sein Spiel glich ganz einer meisterlichen Konzertinterpretation. Ich lernte auf diese Weise immer genauer klassische, romantische und impressionistische Klaviermusik kennen. Doch nie sprachen wir von dem Verhängnis, das über dem Hause lag, und nie erlebte ich die Anwesenheit seines Sohnes, der heute das große Fabrikarreal in **Groß-Berkeln** bei Hameln führt.

Mein eigenes Musik- und Tanzstudium führte mich bald darauf zu meiner Mutter nach Berlin, und ich sah Gruse nur noch einmal, als wir einen Abend **in Berlin zusammen** verbrachten. Er war noch stiller als sonst und wurde nur lebhafter, als ich einen Bummel durch den Lunapark vorschlug und wir nun tatsächlich fröhlich durch die buntbeleuchteten Reihen der Schaubuden, Karussells und Riesenschaukeln zogen. Dann verschwand er aus meinem Leben, ich weiß nicht mehr, ob durch seinen Tod oder durch meine eigenen Erlebnisse, die mich über viele Bühnen und durch viele Städte und Länder führten.

Als ich im Heimatblatt jenen Namen wiederlas, war alles deutlich: der jähe Schmerz, den wir einst durch den Tod der schönen jungen Frau erlitten, die schwermütige Pracht der „Villa Gruse", die hohe Gestalt des einsamen Mannes und die Freude, die er mir durch seine Träumereien am Flügel schenkte.

Jo Mihaly (früher Piete Kuhr)

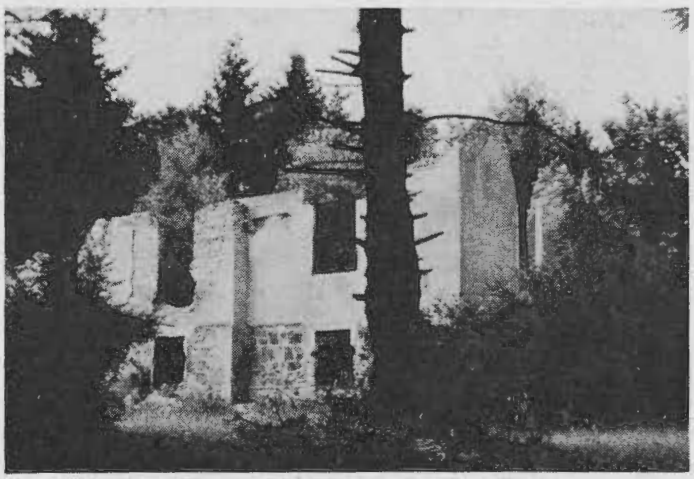
Fachärzte tagen in Schneidemühl

In einem kurzen Bericht wird **in einer polnischen Zeitung** kürzlich auf eine Arbeitstagung „der Fachärzte für Infektionskrankheiten aus dem Raum Posen in Schneidemühl" hingewiesen, ein Beweis dafür, daß die Stadt heute wieder ihre alte Bedeutung im Raum erlangte.

Erinnerungen an Schröder-Stranz

Jedes Gut, das mehr als 300 Morgen in der alten Heimat besaß, hatte eigene Jagdgerechtigkeit. Unseren dörflichen Jagdbezirk hatte in meiner Kindheit ein Domänenpächter Zimmermann gepachtet, der in jedem Frühherbst mit seiner liebenswürdigen Frau im schönsten Kutschwagen bei uns vorfuhr, um in den zwei Fremdenzimmern unseres Hauses in Jagdhaus sich des Waldes und seiner Heide und seines Wildes zu erfreuen! Jeden Morgen gingen sie ganz früh **auf die Pirsch,** und ihr so immer bereiter Joseph sorgte für die Pferde und durfte auch manchmal mit dem Reitpferd durch die Gegend reiten. Wir Kinder hatten es in jenen Tagen sehr gut, wir mußten jeden Tag unsere Knickse machen und unterhalten, wurden geknipst, erhielten die süßen gelben Eierpflaumen oder anderes Obst, das in Kisten wohlverpackt ankam; oder wir wurden auch zu Kuchen und Schokolade eingeladen! Es war also für uns eine „große" Zeit; zumal die Jagdpächter auch auf Besuch fuhren oder selbst einluden. Auch die Familie **Schröder-Stranz** erschien, auch der kürzlich in Spanien verstorbene Hans Schröder war dabei! Blutjung wie seine Geschwister, auch seine fast taubstumme Schwester Anneliese. Ich kleines Mädel wurde von dem Herrn Hans mit meinen Locken ein wenig angeulkt und ohne, daß ich es merkte, band er eine an den Zopf seiner Schwester Ursula.

Meine Mutter dachte gern an die Unterhaltungen mit der alten Dame und wußte dann den Grund und den schrecklichen Anfang der halben Taubstummheit der geliebten Tochter und den Kampf um ihre Überwindung und um das Nordpol-Unternehmen des ältesten Sohnes, das mit dessen **Untergang und Niewiederkommen** endete.



Das „Sonnenheim" nach der Zerstörung

Die Tochter Ursula ging mit uns in Deutsch Krone noch zusammen zur Schule, bis ihr Ella **Scheel** die kleine Aussteuer für das Pensionat fertigstellte, und sie dann später eine Frau von **Dewitz** wurde. Und der jüngste Bruder Kurt machte sein Abitur auf unserem Gymnasium und studierte Jura, wir erhofften ihm die Landratsstelle von Deutsch Krone, was aber leider nicht Wirklichkeit wurde! Ihren Besitz Stranz haben wir dann des öfteren gesehen, auch das **Sonnenheim,** das auf einer Halbinsel im Radaunensee lag, und dessen Verwalter Loose, dessen Frau eine geborene **Pfeilsdorff** aus Deutsch Krone ist, uns mit Kaffee und den knusprigen Waffeln erfrischen konnte.

Und ihre Freunde Zimmermann, die keine Kinder hatten? Sie blieben verbunden bis eines Tages — es muß 1912 gewesen sein — durch unsere Deutsch Kroner Zeitung eine aufregende Nachricht ging. Unsere so verehrten, die uns zu jedem Weihnachtsfest mit reizenden Kleinigkeiten erfreuten, waren plötzlich aus dem Leben gegangen, betrauert von all ihren Freunden und den Arbeitern von Herzfelde. Für uns Kinder war diese Nachricht unbegreiflich, bis der Forstmeister unseres Forstamtes **Schöntal** dem Vater von den Gründen des jähen Todes erzählte. Er war den weiten Weg zur Beisetzung gefahren, und wir Mädel wurden Erben ihres so gemütlich wirkenden, ganz einfachen Porzellans und Kochgeschirrs. Die Tochter Ines Schröder, verheiratet mit dem Landwirt **Gerstenberg** übernahm die Verwaltung Herzfeldes, die dann das schwere und wechselvolle Schicksal des Posener Landes hat über sich ergehen lassen müssen; sie wurde polnisch, dann für kurze Zeit deutsch, dann wieder 1945 polnisch; auch der Besitz der ältesten Tochter Schröder, Bringfriede Schwiming, also die Güter Zützer und Prellwitz, gingen verloren und die Flucht und die Vertreibung von 1945 hat die Familie von Stranz in die verschiedensten Gegenden Deutschlands und der Erde verstreut! Denken wir mit Schröders an unser gemeinsames Schicksal, mag es alle verbinden, die wirklich heimattreue Menschen sind. **M. Hackbarth**

„40 Jahre seiner Zeit voraus"

Von einem guten Kenner der Verhältnisse erfuhren wir über die Tätigkeit des verst. Hans **Schröder-Stran,z** der von 1919—28 das väterliche, 2400 Morgen große Rittergut Stranz bewirtschaftete, weitere Einzelheiten. Der Verstorbene war der Religionsphilosophie stark zugetan und auch sehr interessiert mit der Physik verbunden. So kam es, daß er u. a. Maschinen entwarf und bauen ließ, wie beispielsweise **Kartoffelrodemaschinen.** Er arbeitete nach Überlegungen, die erst 40 Jahre später allgemein verwirklicht wurden. So wurden den einzelnen Schlägen die natürlichen Grenzen gegeben,wobei der größte allein 50 Morgen groß war. Um Stranz als **Saatgutbetrieb** zu erweitern, wurde ein Speicher mit sieben Stockwerken erstellt mit eingebauten Förderanlagen und Silos sowie gleichzeitiger Saatreinigung. Man betrieb schon den Hockendrusch auf dem Feld, wobei das Getreide mit Silowagen, ohne erst gesackt zu werden, zum Speicher gefahren wurde. Es erfolgte weiter der Neubau einer Brennerei einschl. Obstbrennerei sowie **Trockenkartoffelherstellung** und Getreidetrocknung. Eine automatische Futteranlage für Pferde sowie eine Futtermischung für das Rindvieh waren vorhanden. So war Stranz fast voll mechanisiert, so daß zur Pflege der Maschinen auch eine Montagehalle mit Laufbahn und Flaschenzügen gebaut wurde. Dadurch konnten sämtliche Reparaturen an Ort und Stelle erledigt werden.

Auch der Verwaltungsbetrieb war gut durchorganisiert, so daß von einer zentralen Stelle aus mit 20 Nebenanschlüssen alle Abteilungen von der Leitung her erreicht werden konnten. Alles in allem war Hans Schröder-Stranz seiner Zeit um **40 Jahre voraus,** leider ist es ihm aber nicht gelungen, aus den großen Investitionen des Betriebes auch den wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen.

Die Stranzer Halbinsel **Sonnenheim** wurde 1920 vom Rittergut als Altenteil der Eltern Ernst Schröder und Frau abgetrennt und dort ein Eigenheim erbaut, wo die Genannten bis 1929 wohnten. Ein Jahr später wurde dieser Besitz in das bekannte Ausflugslokal umgewandelt. Hans Schröder-Stranz siedelte nach der Vertreibung 1950 nach Spanien über, wo er bis zu seinem Tode mit seiner Schwester zusammen lebte.

Dr. Ritz wiedergewählt

Bei der **Bundestagswahl** wurde der aus der ehem. Grenzmark stammende Bundestagsabgeordnete Dr. Burkhard **Ritz.** Sohn des Schneidemühler Konrektors, wiedergewählt. Er erhielt ein Direktmandat im Wahlkreis **Bersenbrück,** wo er 55,7 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen konnte.

Scheunen-Viertel abgerissen

Das Schopper Scheunen-Viertel vor der Salmer Eisenbahnbrücke — insgesamt 17 Einheiten — wurde restlos abgerissen. Auf der **Berliner Vorstadt** stehen nach einem Augenzeugenbericht nur noch die Häuser von Wiese, Schönknecht und Thams. In der Karlstraße fehlen die Häuser von Frau Schichau und der gesamte Hof des Bauern Hermann Quast. In der **Altstadt** stehen nur noch wenige Gebäude.

Jastrower Kino spielt wieder

In einem der Häuser, die ehemals dem Jastrower Kürschnermeister Schulz gehörten, spielt jetzt wieder ein polnisches Kino.

„Nie wieder Krieg" auch in Schneidemühl

Am Jahrestag des Kriegsanfangs, am 1. September, fand auch in Schneidemühl, wie die „Posener Zeitung" am 2. 9. berichtete auf dem **Danziger Platz** eine Massenkundgebung der Bevölkerung unter dem Motto „Nie wieder Krieg" statt! in der der 1. Sekretär der Einheitspartei und der Bürgermeister zur versammelten Bevölkerung sprachen. In der Ausgabe des Vortages berichtet die Zeitung: „Wie bekannt, befindet sich in der **Darjeskaserne** eine Offiziersschule für Panzertruppen und motorisierte Einheiten. Gestern ging ein Lehrgang zu Ende, zu dem ein General vom Ministerium in Warschau anwesend war und die Absolventen des Lehrgangs zu Offizieren ernannte. Funktionäre von Partei und Staat waren als Ehrengäste erschienen."

3. Industrie- und Handelsmesse in Schneidemühl

Unter Vorsitz des 1. Parteisekretärs aus Posen wurde in Schneidemühl die 3. Industrie- und Handelsmesse eröffnet. Wie die Posener Zeitung vom 4. 9. berichtete, würdigte der Parteisekretär dabei insbesondere die Leistungen der **Schneidemühler Betriebe** in den 25 Jahren des Aufbaus. Besonders stellte er dabei die Glühlampenfabrik „Lumen" und die Pappenfabrik (früher Gildemeister) heraus, die auf dem Weltmarkt so große Erfolge erzielt hätten.

Ehrenbuch des Heimatkreises Schneidemühl Fortsetzung

Griger, Käthe, geb. (Tucheler 14), Witwe, ?
Grimm, Hildegard, Hulda, Walter und Ida, geb. ? (Eichberger 114), ?
Grimm, Karl, geb. ? (Albrecht 119), Arbeiter, ?
Grimm, Kurt, geb. (Königsberger 3), Arbeiter, ?
Grimm, Margarete, geb. ? (Koehlmann 15), Hausangestellte
Grimm, Paul, geb. ? (Schützen 43), Arbeiter, ?
Grimm, Walter, geb. ? (Bromberger 91), Werkhelfer, ?
Grisler Hildegard, geb. 29. 8. 1918 (Zeughaus 23), ?
Grobbecker, Dr. Karl, geb. ? (Friedrich 15), Dipl.-Landwirt, ?
Grochowski, Franz, geb. ? (Eichberger 31), Arbeiter, ?
Grochowski, Franz, geb. (Kolmarer 17), Schlosser, ?
Grochowski, Gustav, geb. ? (Gönner Weg 90), Steinsetzer, ?
Grochowski, Viktori, geb. Lemanski, geb. 17. 10. 1875 (Plöttker Str. 6), mit Töchtern Ludwika u. Martha, geb. ? (Arb.), ?
Grochowski, Willi, geb. ? (Dirschauer 41), Arbeiter, ?
Grodzinski, Paul, geb. ? (Koehlmann 17), Rangierer, ?
Gröling, Johanna, geb. ? (Zeughaus 14), Witwe ?
Groening, Wilhelm, geb. ? (Karlstr. 4), Arbeiter, ?
Groschner, Dr. Hugo, geb. ? (Borkendorfer 2), gest. 1947 Buchenwald, Angeh.?
Grohnert, Herbert, geb. 17. 3. 1904 (ohne ?), gest. russ. Kgf., Angehörige?
Grohsatis, Karl, geb. ? (Schmiede 2), Vermess.-Insp., ?
Grolmann, Ferdinand von, geb. ? (Ev. Konsistorium), ?
Gronan, Wilhelm, geb. 10. 10. 1908 (Kl. Kirchen 17 und Bromberger 76), gef., Angehörige?
Gronen, Anton, geb. 25. 1. 1883 (Berliner 85), verst. 1944 Laz., Angehörige?
Gronert, Herbert, geb. 17. 3. 1904 (ohne ?), gef. 1945, Angeh.?
Gronhek, Anton, geb. ? (Acker 63), gef. 1942, Angehörige?
Gronhel, Ruth, geb. ca. 1923/25 (ohne ?),verm. russ. Kgf., Angehörige?
Groscheck, Anton, geb. ? (Acker 63), Milchverteiler, ?
Groschkiewitz, Max, geb. ? (Feastr. 54), Arbeiter, ?
Groß, Karl, geb. ? (Eichenweg 12), Arbeiter, ?
Groß, Margarete, geb. ? (Wilhelmplatz 13), Stenotypistin, ?
Grosser, Heinz, geb. ? ? 1918 (ohne ?), verm. 1945 Oberleutn., Angehörige?
Großmann, Georg, geb. ? (Werkstätten 9), Techniker, ?
Großmann, Hulda, geb. ? (Breite 8), Witwe, Angehörige?
Groth, Karl, geb. ? (Königsblicker 49/55), Polizeibeamter, ?
Groth, Paul, geb. ? (Karlstr. 4), Büroangestellter, ?
Groth, Dr. Paul, geb. ? (Ring 46), Lehrer, ?
Grothe, Lucia, geb. ? (Berliner 16), Studienass., und Walter, Wissenschaftler, ?
Grotjahn, Peter, geb. ? (Schmiede 64), Assessor, ?
Grotke, Ida, geb. ? ? 1858 (Breite 7), verst. wo? wann?, Angehörige?
Grott, Theodor, geb. ? (Friedrich 19), Arbeiter, ?
Gruber, Florentine, geb. 13. 11. 1864 (Schiller 22), verst. 1945, Angehörige?
Gruber, Willy, geb. ? (Güterbahnhof 21/23), Kaufmann, ?
Grübel, Margarete, geb. ? (Markt 2), Kontoristin, ?
Grübler, Margarete, geb. ? (Mühlen 10), Witwe, ?
Grude, Werner, geb. 3. 5. 1908 (Rüster Allee 4), Studienrat, verm. 14. 2. 1945, Angeh.?
Grüell, Herbert, geb. ? (Kroner Str. 4), verm. 1946 russ. Kgf., Angehörige?
Gründling, Erich geb. ? (Koehlmann 17), Weichenwärter, ?
Grüning, Karl, geb. 16. 12. 1867 (Martin 26), Kreis-Wohlfahrtsdirektor, verst. 19. 2. 1945, Angeh.?
Grüning, Charlotte und Lilli, geb. ? (Martin 26), Postass. und Posthelferin, ?
Grüning, Heinrich/Heinz, geb. 16. 12. 1900 (Martin 26), verst. 1946 nach Kgf., Angeh.?
Grünke, Emma, geb. ? (Alte Bahnhof 5), Witwe, ?
Grünke, Frau ?, geb. ? (Brückenstr. 2), ?
Grünwald, Agnes, geb. 22. 10. 1863 (Hasselort 6), verst. 7. 8. 1945 Koschütz, Angeh.?
Grünwald, Erna u. Sohn Heinz-Joachim, geb. ? (Breite Str. 20), ?
Grünwald, August, Berta (Witwe), Herta (Verk.), geb. ?, (Martin 19), ?
Grünwald, Wilhelmine, geb. ? (Garten 26), Witwe, ?
Grünzel, August, geb. ? (König 37), Rentner, ?
Grünzel, Erich, geb. ? (Selgenauer 169 oder Alte Bahnhof 42), Arbeiter, ?
Grünzel, Ernst, geb. 12. 8. 1909 (Alte Bahnhof 52), ?
Grünzel, Friedrich, geb. ? (Lessing 15), Lokheizer, ?
Grünzel, Heinrich, geb. 6. 1. 1886 (Firchauer 2), Arbeitsbuch HOK Breslau, und Pauline, geb. ?, ?
Grünzel, Heinz, geb. 31. 5. 1920 (Alte Bahnhof 52), gefallen wann?, wo?
Grünzel, Henriette, geb. ? (Wilhelmstr. 8 und Altersheim Königstr.), ?
Grünzel, Hermann, geb. ? (Acker 20), Bahnwärter, ?
Grünzel, Otto, geb. ? (Friedrichstr. 17), Tischler, ?
Grünzel, Werner, geb. ? (Selgenauer 169), gef. 3. 6. 1944 Italien, Angeh.?
Grüpp, Robert, geb. ? (Kl. Kirchen 9), Schuhhändler, ?
Grütz, Margarete, geb. Lemke, geb. ? (Königstr.), ?
Grützmacher, Alex, geb. ? (Krojanker 8), Arbeiter, ?
Grützmacher, Andreas, geb. ? (Kloppstock 4), Friseur, ?
Grützmacher, Anton, geb. ? (Brauerstr. 38), Schmied, ?
Grützmacher, Erich, geb. ? (Schönlanker 82), Zimmerer, ?
Grützmacher, Max, geb. ? (Krojanker 3), Werkstattschlosser, ?
Grützmann, Kurt, geb. ? (Feastr. 102), Sattler, ?
Gruhl, Margarete, geb. ? (Alte Bahnhof 8), Witwe, ?
Gruhn, Fritz, geb. ? (Buddestr. 12), Schmied, ?
Gruhn, Johanna, geb. ? (Kolmarer 42), Arbeiterin, ?
Grulich, Else, geb. ? (Westendstr. 24), Verk., ?
Grunau, Karl, geb. 27. 7. 1915 (?), verstorben?, Angeh.?
Grun, Otto, geb. 28. 1. 1913 (Wunsdorf), verm. April 1945 Schneidemühl, Angeh.?
Grunau, Karl, geb. 27. 7. 1875, und Anastasia, geb. 27. 4. 1879 (Schlieffenstr. 12), verst., Angeh.?
Grundmann, Bernhard, geb. 14. 5. 1896 (Berliner Platz 1), verm. 1945 Schneidemühl, Angeh.?
Grundmann, Elisabeth, Marie u Rudolf, geb. ? (Martinstr. 19), ?
Grunert, Gerhard, geb. ? (Königsblicker 49/55 u. Uhlandstr.), gef. 1941, Angeh.?
Grunert, Willy, geb. ? (Baggenweg 4), Landessekretär, gest. 1946, Angeh.?
Grunow, Emma, geb. 11. 3. 1879 (?), ?
Grunwald, Erich, geb. ? (Kl. Kirchenstr. 6), Studienrat, ?, Sohn Hans gef. 1945, ?
Grunzen, Lisbeth, geb. Buschatz, ca. 1917 (Bromberger 10), ?
Gruse, Albin und Leo, geb. ? (Krojanker 10), beide Bäcker, ?
Gruse, Anna, geb. ? (Buddestr. 2), Witwe, ?
Gruse, Clara u. Josef, geb. ? (Kroner 19), Ww. u. Hilfsschaffn., ?
Gruse, Helene, geb. ? (Wieland 26), Buchhalterin, ?
Grzegorek, Gertrud, geb. ? (Gr. Kirchenstr. 20), Hausmädch., ?
Grzegorek, Marie, geb. ? (Bromberger 165/167), Witwe, ?
Grzemba, Dorothea, geb. ? (Gr. Kirchenstr. 16), Ordensschw., ?
Grzegorek, Franz, geb. 14. 1. 1920 (Bromberger 167), verst. wann?, wo?
Grzybek, Wladislaus, geb. 11. 8. 1864 (Bismarck 9), Töpfermeister, verst. 1948, Angeh.?
Guast, Günter, geb. 31. 5. 1942 (?), zuletzt Kinderh. Kolmar, ?
Gubela, Hertha, geb. ? (Alte Bahnhof 42), Witwe, ?
Guderian, Elisabeth, geb. ? (Königsblicker 105), Hausangestellte, ?
Guderian, Johann, geb. ? (Brauerstr. 20), Arbeiter, ?
Guderigan, Leo, geb. ? (Lange Str. 7), Arbeiter, ?
Guderjahn, Martha, geb. 2. 11. 1858 (?), verst. 29. 1. 1945 wo?, Angeh.?
Guderjan, Anna, geb. ? (Ackerstr. 62), ?, und August, Vorarbeiter, ?
Guderjan, Auguste, geb. ? (Gr. Kirchen 25), Witwe, ?
Guderjan, Friedrich, Helene u. Marie, geb. ? (Gönner Weg 85), ?
Guderjan, Helene, geb. ? (Westendstr. 11), ?
Guderjan, Johannes, geb. ? (Krojanker 6), Arbeiter, ?
Guderjan, Josef, geb. ? (Königsblicker 18), Arbeiter, ?
Guderjan, Paul, geb. ? (Albatros Kolonie 15), Milchfahrer, ?
Guderjan, Paul, geb. ? (Neue Bahnhof 3), Fleischer, ?
Guderjan, Robert, geb. ? (Kurze Str. 15), Oberschaffner, ?
Gülle, Justine, geb. ? (Königstr. 36), Witwe, ?
Gültzow, Klara, geb. ? (Friedrichstr. 24), Witwe, ?
Günter, Max, geb. ? (Hermann-Löns 12), Maler, ?
Günther, Aloysius, geb. ? (Buchenweg 27), Fleischer, ?, Ehefrau Helene geb Hübner, 1945 zuletzt mit 5 Kindern in Stralsund gesehen, ?
Günther, Elisabeth, geb. Schnibbe, geb. 10. 7. 1869 (Posener 14 und Werkstätten 7), verm. 1945, Angeh.?
Günther, Erich, geb. ? (Schützen 68), Angestellter, ?
Günther, Erich, geb. ? (Schrotzer Str. 6), Arbeiter, ?
Günther, Friedrich, geb. ? (Gartenstr. 18), Postinsp. i. R., ?
Günther, Friedrich, geb. ? (Karlsbergstr. 25), Rangiermstr., ?
Günther, Fritz u. Herbert, geb. ? (Liebentaler 2), Zimmerer, ?
Günther, Fritz u. Gertrud, geb. ? (Martinstr. 12), Bürogeh., ?
Günther, Hans, geb. ? (Westend 22), Dreher, ?
Günther, Hedwig, geb. ? (Bromberger 85), Kontoristin, ?
Günther, Herbert, geb. ? (Pappelweg 1), Schlosser, ?
Günther, Hugo, geb. ? (Werkstättenstr. 7), Konrektor i. R., ?
Günther, Karl, geb. ? (Hauländer 1), Schlosser, ?
Günther, Karl, geb. ? (Hauländer 1), Schlosser, ? verm. April 1945, Angeh.?

Günther, Kurt, geb. ? (Weg am Schweizerhaus 14), Angest., ?
Günther, Kurt, geb. 29. 12. 1925 (Konitzer 23), gef. 17. 12. 1944, Angeh.?
Günther, Max, geb. ? (Dirschauer 17), Tischler, ?
Günther, Paul, geb. 14. 3. 1902 (Konitzer 23), verm. 28. 2. 1945, Angeh.?
Günther, Robert, geb. ? (Bromberger 85), Gastwirt, ?
Günther, Ruth, geb. ? (Karlsbergstr. 14), Schwester, ?
Günther, Walter, geb. 13. 4. 1904 (Höhenweg), verm. 1945, wo?, Angeh.?
Günther, Werner, geb. 7. 5. 1910 (Westend 23), verm. 1944, wo?, Angeh.?
Güttler, Helene, geb. ? (Güterbahnhof 2), Hausangestellte, ?
Güttler, Willi, geb. ? (Kossenwerder II), Landarbeiter, ?
Gützlaff, Anna, geb. ? (Martinstr. 10), Witwe, ?
Guhlke, Erwin, geb. ? (Friedrich 19), Arbeiter, ?
Guhre, Hanna, geb. 18. 4. 1916 (Milchstr. 73), Arbeitsbuch HOK Breslau, ?
Gulke, Johannes, geb. 12. 12. 1894 (?), ?
Gummelt, Hermann, geb. ? (Blumenstr. 4), Eisenb.-Ass., ?
Gumprecht, Ella, geb. ? (Güterbahnhof 22), Lehrerin i. R., ?
Gumprecht, Ernst, geb. ? (Bromberger 55), Schlosser, ?
Gums, Berta, geb. 1. 6. 1902 (Gartenstr. 58), verst. 1947 Aalborg, Angeh.?
Gums, Elfriede, geb. 1. 2. 1924 (Gartenstr. 58), Krankenschwester, verst. 1950, Angeh.?
Gums, Ernst, geb. ? (Plöttker 23), Arbeiter, ?
Gums, Ernst, geb. ? (Grabauer 15), Schneider, ?
Gums, Ernst, geb. ? (Friedrichstr. 39), Arbeiter, ?
Gundlach, Eugen, geb. ? (Gönner Weg 80), Zimmerer, ?
Gundlach, Luise, geb. ? (Bülowstr. 9), Witwe, ?
Gurschinski, Andreas, Elisabeth und Marie, geb. ? (Gönner Weg 109), Polier, ?
Guschik, Johann, geb. ? (Westendstr. 47), Arbeiter, ?
Guse, Eduard, geb. ? (Seminarstr. 45), Rb.-Schaffner, ?
Guse, Elfriede, Erika, Karl (Autoschlosser), Oskar (Schlosser), Oskar (Kellner), geb. ? (Königsblicker 45), ?
Guse, Friedrich, geb. ? (Albrecht 85/86), gef. Rußland, wann?. Angeh.?
Guse, Hugo, geb. ? (Seminarstr. 51), Maschinenagent, ?
Guse, Käte, geb. ? (Bahnhofswirtschaft), Hausangestellte, ?
Guse, Martin, geb. ? (Westendstr. 12), Bote, ?
Guse, Paul, geb. 1. 4. 1893 (Krojanker 8), Fleischer, verm. 1945, Angeh.?
Gusig, Johannes, geb. ? (Königsblicker 105), Kaufmann, ?
Gusig, Martina, geb. 19. 9. 1869 (Memeler 9), verst. 27. 8. 1945 Schneidemühl, Angeh.?
Guss, Anna, geb. 15. 4. 1889 (Kolmarer 69), verm. Januar 1945 Schneidemühl, Angeh.?
Gust, Adeline. geb. ? (Konitzer 27), Witwe, ?
Gust, Alfred, geb. 12. 2. 1908 (Bismarck 31), verst., Angeh.?
Gust, Hermann, geb. ? (Neue Bahnhof 1) u. Otto, geb. 30. 7. 1912, gef. 9. 1. 1942, wo?, ?
Gust, Johanna, geb. ? (Bismarckstr. 31), ?
Gust, Otto, geb. ? (Selgenauer 149), Zimmerer, ?
Gust, Paul und Frieda (Bismarckstr. 31), Oberzugführer, beide verst., Angeh.?
Guß, Antonie und Franziska, geb. ? (Acker 66), ?
Guß, Leo, geb. ? (?), Lokheizer, ?
Guth, Albert, geb. ? (Hindenburgplatz 14), Kleinrentner, ?
Guth, Elfriede, geb. Müller, geb. 27. 1. 1890 (Hasselort 9), verst. 1945, Angeh.?
Gutjahr, Walter, geb. ? (Birkenweg 7), Monteur, ?
Gutknecht, Albert, geb. ? (Königstr. 54), Tischler, ?
Gutkowski, Wilhelm, geb. ? (Wärterhaus 200), Oberbahnwärter, ?
Gutmann, David, geb. ?, u. Mathilde geb. Maske, geb. 19. 3. 1896, (Jastrower Allee 40), ?
Gutt, Rudolf und Meta, geb. ? (Bismarckstr. 40a bei Raatz), ?
Guttmann, Friedrich-Wilhelm, geb. ? (Bromberger 17), Leutnant, Angeh.?
Guttmann, Jossek, geb. ? (Albrechtstr. 11), Kaufmann, ?
Gutzeit, ?, geb. ca. 1897 (?), Lehrer, i. russ. Kgf. verstorben, Angeh.?
Gutzke, Horst, geb. 13. 8. 1922 (Krojanker 82), gef. 1942, Angeh.?
Gutzmann, Paul, geb. ? (Königstr. 37), Fotograf, ?

Berichtigung Ehrenbuch Deutsch Krone

Die als vermißt gemeldete Felicitas Sonnenburg aus Henkendorf (fr. Quiram) lebt! Sie wohnt 6651 Frohnhofen (Pfalz), Kr. Kusel.

Erfolgreiche Suche

Auf eine Suchanzeige im Juni-HB wurde die Anschrift der früher in **Jastrow** (Kleine Straße) wohnhaften Frau Maria Pischke gefunden, und zwar: 7834 Herbolzheim (Breisgau), Fichtenweg 4.

Ehrenbuchberichtigungen

Hulda Frase geb. Erdmann (Ring 53, vorher Gr. Kirchen 7) verstarb 1968 in Berlin. Die Kinder: Lydia (Reg. Angest.) mit Schwester Frieda 32 Hildesheim, Braunschweiger Str. 92; Käthe (Säuglingsschwester Dr. Brandt-Leege) 1 Berlin 45, Dürerstr. 17; Kurt (Oberstudienrat, Sem. 22/25) 1 Berlin 45, Dürerstr. 17; Heinz (Obersteuerinspektor) 87 Würzburg, Weg zur Zeller Waldspitze 30. — Fam. Emil Fröhlich (Zoll, Bromberger) und Fr. Helene geb. Warnke verstorben 1957 und 1967 in Wolfsburg. — Franz Dobberstein (Hindenburgplatz 4) verst. nach Kgf. 48 Boizenburg, die Wwe. Gertrud geb. Kramp 586 Iserlohn, Nußbergstr. 110. Bauuntern. August Graf (Meisenweg 10) starb 1950 in Köthen, die Wwe. Helene 5206 Niederpleis, Am Jesuitenhof 20. Amtsrat i. R. Heinz Egbert Gärtner (Jastr. Allee 32) 3004 Isernhagen, NB-Süd, Föhrenwinkel 3. Gebauer, Heinrich (Baggenweg 8) seit Flucht verschollen, Tochter Hedwig Scholz X 285 Parchim, Am Rathaus 1. Garske, Elisabeth (Karl 4) als Ww. Muth, 5047 Wesseling, Leybergweg 2, die Mutter Ottilie verstarb 1953 in Brandenburg, die Schwester Maria 1963 in Wesseling. Erna Grams (Koehlmannstr. 10) verw. Bleech (Koehlmannstr. 6) mit Mutter Herta Grams 8859 Weichering üb. Neuburg (Donau), Bahnhof 9. Von Fam. Friedrich (Brücken 1) leben Geschwister Else Hahn (Ww.) und Gerda F. nach dem Tode der Eltern (Kurt 1957 und Albertine 1964) X 15 Potsdam-Sanssouci, Orangerie, Ostflügel.

Sippenmeldung für Schneidemühler Zweitkartei in Kiel

Liebe Schneidemühler! Die Arbeit am „Ehrenbuch" erzwingt die Durcharbeitung der Schneidemühler Kartei in der Patenstadt in Cuxhaven, die fast 25 Jahre **nach der Vertreibung** auf die heutigen Namen und Anschriften umgestellt werden muß. Dabei lege ich eine Zweitkartei in Kiel an und bin **auf die Mitarbeit aller** angewiesen. Ausgangspunkt und Grundlage ist das Adreßbuch 1938 von Schneidemühl, das viele Namen enthält, die im Kriege und beim Zusammenbruch nicht mehr in Schneidemühl wohnten und andere fehlen läßt.

Um die vielen Doppel- und Dreifach-Karteikarten mit unvollständigen Angaben ausmerzen zu können und klar in den Familien zu sehen, erbitte ich von jedem — **lassen Sie sich nicht erst durch Drucksache anmahnen** — eine **Sippenaufstellung** mit Ausgang 1938: Vor-Zu-Geburtsname der Eltern-Großeltern, Beruf, Schneidemühler Anschriften 1938—45, Todsetag, -ort und Ursache, Kinderfamilien mit gleichen Angaben, dazu Kindeskinderfamilien und **die heutige Anschrift** der Lebenden, Postleitzahl nicht vergessen. Wenn die Eltern und die Kinder immer mit allen Angaben nacheinander — Papier genug gibt es heute — gemeldet werden, dankt Ihnen der Verantwortliche,

Ihr Albert Strey

Neue Anschriften

Heimatkreis Schneidemühl: Musikdirektor Alfred W e i d t nicht Unna, sondern 4618 Kamen, Kreis Unna, Bahnhofstraße 14; Alfred Winkler (Schmiedestr. 19), 2 Hamburg 26, Klaus-Groth-Str. 24; Bruder Karl, 4019 Monheim-Hiteldorf, Schulstr. 70; Schwester Else Zeidler, 238 Schleswig, An der Rennkoppel 11. Geschwister Gertrud und Erich Geisler (Immelmannstr. 14) 3214 Völksen, Lange Str. 14; Schwester Margarete Martin, 68 Mannheim 31, Sonnenschein 3; drei Brüder gefallen, der älteste Johannes mit Familie 1671 Sycamore, Des Plaines, Jll., USA. Hans-Ulrich Brandt (Koehlmann 17), 325 Hameln-Afferde, Königsberger Str. 9; Schwesterfamilie Helga Sprang, 325 Hameln, Kuhanger 8, und Sigrid Schwab, 8 München, Buschingstr. 35. Erich Nikolei, 228 Westerland (Sylt), Waldstr. 2. Oberarchivrat Dr. Erich Murawski, bisher Boppard (Rhein) nach 5401 Waldesch bei Koblenz, Erlenweg 9. BB-Sekretär Dieter Haase mit Familie nach 6419 Hünfeld (Hess.), Wartburgring 52.

Heimatkreis Deutsch Krone: Frau Else Wozikowski, fr. Jastrow (Königsberger Str. 58), jetzt 7801 Hugstetten (Brsg.), Königsberger Str. 11. — Ldm. Fritz Jakobs, fr. Schloppe, jetzt 2391 Grossenwiche Krs. Flensburg, bei L. und Chr. Andresen. — Ldm. Emma Westphal, fr. Trebbin, an derselben Anschrift wie Ldm Jakobs. — Hfd. Anni Koch geb. Eckervogt, fr. Freudenfier, jetzt 4222 Friedrichsfeld (Nd.-Rhein), Poststr. 7. — Studienrat Christian Hennings, fr. Deutsch Krone, von Warburg nach 2418 Ratzeburg, Gerdt-Hane-Str. 17, mit Frau Holle geb. Heinrich und zwei Kindern. Die Sehnsucht nach Wald und Wasser ließ ihn um diese Versetzung an die Oberschule in Ratzeburg bitten. — Hfd. Leo Loese und Frau Margarete geb. Koplin nebst Sohn Alfons, fr. Dyck, von 41 Duisburg Obermeiderich, Hilfswerstr. 27, nach 41 Duisburg-Obermeiderich-Hagenshof, Wiesbadener Str. 36. — Ldm. Hulda Schulz geb. Krüger, fr. Drahnow, von 463 Bochum-Gerthe, Hiltruper Landwehr 84, nach 4754 Hemmerde Krs. Unna, Kusengarten 5.

Bis zuletzt auf dem Schulzendorfer Abbau

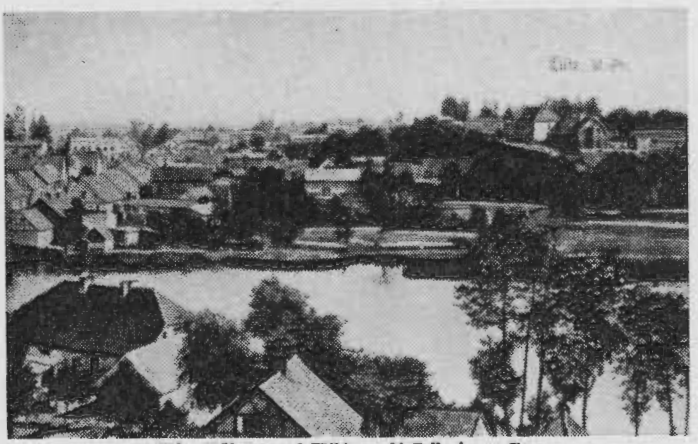
Ein Tatsachenbericht von Josef Buske †

vom Tage der Besetzung unserer pommerschen Heimat durch die Russen und Polen, bis zum Tage der Vertreibung am 28. 3. 1946 und bis zum 5. 4. 1946, an dem wir das Schiff in Stettin-Frauendorf bestiegen und am 7. 4. 1946 nachmittags glücklich in Travemünde landeten.

Am 11. 2. 1945 sonntags frühmorgens verließen die letzten deutschen Truppen unser Dorf Schulzendorf Kreis Deutsch Krone (Pommern), nachdem sie 14 Tage lang vor Tütz, 6 km von uns entfernt, Widerstand geleistet hatten. Jeder Bauer mußte zum Abzug der Truppen ein bespanntes Fahrzeug mit Kutscher stellen. Somit war ein Teil des Pferdebestandes dem Zugriff der Russen entzogen. Um 11 Uhr rückten dann die ersten Russen, anfangs in kleinen Trupps, ganz vorsichtig, ohne auf Widerstand zu stoßen, ein. Sofort begann die Jagd auf Frauen und Mädchen. Die Schule wurde alsbald in Brand gesteckt. Nachmittags wurden durch örtliche Bekanntmachung alle männlichen Personen im Alter zwischen 15 und 58 Jahren aufgefordert, um 18 Uhr im Saale Mielke zwecks einer Besprechung, wie sich das wirtschaftliche Leben gestalten sollte, zusammenzukommen. Die meisten Männer, auch die polnischen Arbeiter, folgten dem Befehl, ohne sich der Tragweite bewußt zu sein. Mißtrauisch Gewordene wurden nach 18 Uhr mit dem Gewehrkolben beigetrieben, so daß sich unter den letzteren noch gutaussehende Männer bis zu 69 Jahren befanden. Zunächst wurden die Männer getröstet, der vortragende Offizier sei noch nicht eingetroffen und sie müßten die Nacht dort verbringen, um die Auskunft des Offiziers abzuwarten. In den frühen Morgenstunden ließ man die Angehörigen wissen, sie könnten ihren Männern oder Söhnen eine Schlafdecke und etwas Lebensmittel mitgeben, mit dem Bemerken, die Männer kämen nach einigen Tagen des Verhörs wieder zurück. Am 12. 2. 1945 um 8 Uhr setzte sich der traurige Zug, ungefähr 45 Männer, zum Bahnhof Tütz in Bewegung. Kurz hinter Schulzendorf wurde Halt gemacht, um Uhren, Messer und dergleichen abzunehmen. Auf dem Bahnhof Tütz wurde der Transport 24 Stunden in den Kellerräumen der Getreide-AG eingesperrt und zum Teil den Verhören unterzogen. Am nächsten Tag begann der Marsch in Richtung Posen, auf dem sich die polnischen Mitgefangenen in Wachmannschaften verwandelten. Was sich hier abgespielt hat, muß in einem anderen Bericht festgehalten werden. Zu betonen ist nur noch, daß von den deutschen Männern — 28 an der Zahl — neun die Heimat oder nach Jahren die Angehörigen wiedersahen.

Von dieser Verschleppungswelle blieben wir, da unser Hof 2,3 km vom Dorf entfernt lag, verschont. Hohe Tannen hinderten die Sicht und ließen die Russen Partisanen befürchten. Am 14. 2. 1945 verließen sämtliche Ostarbeiter — Russen und Polen — den Hof in Richtung Osten. Von nun an teilten sich die Flüchtlinge, es waren 52 Personen aus der näheren und weiteren Umgebung, die Arbeit, z. B.: Vieh füttern, Melken usw. Unter den Flüchtlingen befand sich ein Fleischermeister, der für das leibliche Wohl aller sorgte, indem er das nötige Vieh schlachtete und beim Kochen half. Tag und Nacht hielten wir in banger Erwartung Ausschau nach den ersten Russen. Nur die jungen Mädchen und Frauen sowie drei wehrfähige Männer, darunter auch unser ältester Sohn, der im September 1944 von der Marine entlassen war, verbargen sich im Nachbarwald, wo sich einige Familien aus Schulzendorf einen großen Bunker gegen evtl. Beschuß des Dorfes gebaut hatten, um der Verschleppung zu entgehen.

Hier blieben sie bis zum 20. 2. 1945. Täglich wurde ihnen warme Verpflegung gebracht. Da sich auf dem Hof nichts ereignete, kehrten sie wieder zurück. In diesen Tagen vollzog sich das Leben außer der Angst normal. Deutsche Soldaten kamen noch oftmals Tag und Nacht zu uns und baten um Lebensmittel und Unterkunft. Beides konnten wir ihnen der vielen Flüchtlinge wegen nicht gewähren, da die Gefahr bestand, verraten zu werden und die Russen ringsum lauerten. Schweren Herzens konnten wir ihnen nur im geheimen Lebensmittel verabreichen. Am 25. 2. 1945 tauchten zwischen 11 und 12 Uhr die ersten Russen vor dem Hause auf, zwei Oberleutnants und zwei Soldaten. Zur Zeit befanden sich 22 junge Frauen und Mädchen im Hause, die nun voller Hast über den Hof durch die Scheune flohen, um im nahen Wald zu entkommen. Dieses wurde aber von einem der Soldaten bemerkt, der daraufhin alle mit einer Maschinenpistolensalve über die Köpfe hin zurückholte. Wider Erwarten waren die Russen (ein Oberleutnant sprach perfekt Deutsch) sehr anständig und belästigten keine der Frauen. Sie nahmen sich unauffällig beim Durchsuchen der Zimmer mit, was ihnen gefiel, ließen sich die Papiere von uns Männern zeigen und fragten uns über alles aus. Sonst ließen sie uns in Ruhe. Nachdem für sie auf Wunsch das Mittagessen bereitet war, mußte ich als Hausherr zuerst essen und trinken, worauf auch sie aßen. Um vier Uhr zogen sie ab, mit dem Bemerken, wiederzukommen. Solange sie in Neu-Stüdnitz seien, sollte uns nichts passieren, denn der deutschsprechende Offizier war der Ortskommandant dieses Nachbardorfes. Das Radio nahmen sie mit. Am nächsten Morgen kehrten dieselben zurück und verlangten ein Pferd und einen leichten Wagen. Dies war das beste Pferd, das fortging. Im Dorf selbst waren bereits sämtliche Pferde am ersten Tag von den Russen genommen worden. Zwei Wochen, in denen die Front fünf Kilometer von uns entfernt stand, und solange diese Einheit im Nachbarort lag, verliefen für uns ruhig. Zwischen dem 10. und 15. März kamen die Polen, die damals mit den deutschen Männern abtransportiert wurden, ins Dorf zurück. Nun begann die Leidenszeit. In den ersten Tagen taten sie noch etwas verschämt bei ihren Plünderungen, doch bald spielten sie ihre Rollen als Räuber und Plünderer ganz sicher. Tag und Nacht geschah dies unter größten Mißhandlungen, bis diese selbst den Russen zuviel wurden und auch Schulzendorf einen russischen Ortskommandanten erhielt, welcher dieses den Polen verbot, um es sich selbst vorzubehalten. Zunächst wurden nun ein polnischer und ein deutscher Bürgermeister bestellt; der deutsche fungierte jedoch nicht lange. Laut Befehl gab es neue Verordnungen: sämtlicher Grundbesitz über 20 Morgen und das Vieh bis auf eine Kuh wurde enteignet und den Nichtsbesitzenden übergeben. Ich selbst gab an sechs Familien aus dem Ort sechs Milchkühe ab. Dann kam die russische Kommandantur aus Tütz und holte weitere 11 Milchkühe für sich ab. Im Dorf selbst blieben sämtliche Viehbestände bis auf die Schlachtungen für die dort befindlichen Truppen unangetastet. Ohne Genehmigung der Kommandantur durfte kein Vieh geholt werden; oder aber, wenn es geschah, mußte es gemeldet werden. Jetzt aber begannen polnische Einheiten, welche auf dem Flugplatz Schönfeld bei Märk. Friedland stationiert waren, meinen Hof zu plündern. Am 31. 3. 1945 nachmittags kamen zwei Soldaten, sahen sich alles an, was an Pferden, Vieh usw. noch vorhanden war. Gegen 17 Uhr kamen vier polnische und zwei russische Soldaten (die polnischen Einheiten waren mit Russen durchsetzt) unter fürchterlicher Knallerei auf den Hof zu. Dieses war die übliche Taktik der Russen und Polen, wenn sie auf einen Wald oder ein Gehöft zugingen. Der polnische Bürgermeister hatte sich von mir zwei Wagenpferde und Kutschwagen genommen, mit meinem entlassenen Sohn als Kutscher. Selbiger hatte Mehl geladen, welches von der Mühle Tütz geholt und an die Familien verteilt wurde. Sofort wollten die Polen das Gespann nebst Kutscher für sich abführen, ließen aber dann davon ab, als der Sohn seinen Ausweis vom Bürgermeister und den russischen Stempel zeigte. Sie zwangen ihn aber, auszuspannen und dort zu übernachten, damit im Dorf nichts von ihrem Raubzug bekannt wurde. Zunächst setzte der russische Feldwebel meiner Frau und mir die Pistole auf die Brust: „Uhr oder Ring! Zwei Minuten oder kaputt!" Meine Frau suchte ihren Ehering hervor, den sie im Rocksaum eingenäht hatte. Ich selbst hatte meine Uhr im Stiefelschaft, im unbeobachteten Augenblick warf ich sie in die brennende Ofenglut. Ferner mußten unsere Zwillingsjungen, 14 Jahre alt, ihre Uhren und eine Flüchtlingsfrau ihren Ring opfern. Dann mußte meine Frau das Abendessen anrichten. Nach dem Essen mußte ich — wider Willen — ein Schreiben in polnischer Sprache unterschreiben. Den Inhalt kenne ich heute noch nicht. Dann wurde uns gesagt, unsere 18jährige einzige Tochter solle sich



Ein Blick auf Tütz mit Lüptow-See

für den nächsten Morgen sechs Uhr bereithalten und für einige Tage mit auf den Flugplatz Schönfeld kommen. Alles Bitten blieb zunächst vergebens.

Die anderen Flüchtlinge waren infolge der unsicheren Lage nach Hause gegangen oder hatten anderweitig Unterkunft gesucht, so daß nur noch die erste Lehrerfrau Goydke, die noch später in Erwähnung kommt, bei uns war. Um 20 Uhr mußten auf Befehl Frau Goydke, meine Frau, unsere Tochter und ich in unsere Ehebetten, unsere drei Jungen am anderen Ende des Hauses im Kinderzimmer zu Bett gehen. Wir entkleideten uns aber nicht. Ein Russe saß die ganze Nacht über mit schußbereiter Pistole auf einem Stuhl am Ofen. Während der ganzen Nacht plünderten die fünf Mann nun Räucherkammer, Haus und Kellerräume aus, beluden zwei Wagen und nahmen Pferde nach Belieben, ließen aber die Pferde des Bürgermeisters stehen. Als unsere Wache für einige Minuten den Raum verließ, riefen wir die Kinder unauffällig von oben, gingen in das nach dem Garten gelegene Zimmer und sprangen durch ein Fenster. Wir liefen durch den Garten, dann einen Graben entlang dem Dorf zu. Hier meldeten wir den Vorfall dem Bürgermeister, der sofort von meinem Sohn die Pferde holen und anspannen ließ, um nach Tütz zur russischen Kommandantur zu fahren und Meldung zu machen. Anstatt die Sache zu verfolgen, nahmen die Russen meinen Sohn vom Kutscherbock zum Verhör. Nun mußte er mit einer russischen Troßkolonne bis Deutsch Krone 30 km zu Fuß, zeitweise im Trab, hinter dem Wagen herlaufen. Es waren noch viele Deutsche dabei, wer nicht mehr mitkonnte, wurde umgelegt. In Deutsch Krone wurden diese Männer in einem Hause eingeschlossen, und am nächsten Tage wurde der Marsch im gleichen Tempo nach Schneidemühl, 30 km, fortgesetzt. Hier blieb für einige Tage der Transport, bis alle verladen und nach Beuthen und Kattowitz ins Kohlenbergwerk verschleppt wurden. Von dort aus kehrte unser Sohn am 10. 10. 1945 als Todeskandidat zurück, erholte sich aber nach Monaten.

Sonntag, den 8. 4. 1945, waren wir wieder zum Hof gefahren. um das dort befindliche Vieh zu betreuen. Gegen 11 Uhr kamen vier polnische Soldaten auf den Hof, mit der üblichen Frage nach deutschen Soldaten. Sie begannen sogleich zu plündern. Hinterher kam ein Feldwebel, der mich fürchterlich anherrschte, ihn durch Haus und Keller zu begleiten. Über alles, was er an Vorräten sah, erbost, verlangte er Zigarren, die im Hause selbst nicht mehr vorhanden waren. Auf dem Hof schlug er mich mit dem Kolben nieder. Als ich dann bald zu mir kam, ging er mit mir in eine Geschirrkammer. Ich mußte mich über eine Hobelbank legen und erhielt 25 Hiebe mit einem dicken Knüppel. Ein polnischer Soldat hinderte ihn an weiteren. Hierauf mußte ich ihn vor die Haustür begleiten, mich aufs Gesicht legen. Er wollte mich mit einem Genickschuß erledigen. Als ich nach meiner Frau rief, die sich in der Küche befand und gleich darauf in der Tür stand und um Gnade bat, legte er auf sie an, schoß aber nur auf den neben ihr stehenden Hund. Daraufhin kam derselbe Soldat, der mich vorher vor weiteren Schlägen bewahrt hatte, riß ihm die Waffe aus der Hand und rief: „Es ist genug!" Er hielt ihn wiederum zurück, so daß meine Frau mir das Blut abwaschen und den Kopf verbinden konnte. Kurz darauf zogen sie mit ihren vollbeladenen Rädern in Richtung Flugplatz ab. Am 10. 4. 1945 setzte die zweite Verschleppungswelle ein. Inzwischen heimgekehrte Soldaten und ausfindig gemachte PG bis zu 58 Jahren wurden nach Landsberg-Warthe gebracht.

In der Zeit vom 1. 4. 1945 bis 15. 4. 1945 nach der nächtlichen Plünderung kamen die Polen in Abständen von einigen Tagen, schossen jedesmal zwei fette Schweine, luden diese auf einen Wagen, deckten sie mit Heu zu, spannten zwei Kühe vor den Wagen und zogen, solange die Truppe dort lag, immer in Richtung Flugplatz. Dies mußte von mir gemeldet werden, als es sich zu oft wiederholte. Der Rest des Viehbestandes, noch 25 Stück Rindvieh, drei Schweine und drei Pferde, wurden daraufhin im Dorf untergestellt. Nun setzte die Viehabgabe ein, sodaß nur noch eine Milchkuh und die drei vorhandenen Ochsen zur Bestellung verblieben. Die anderen Bauern mußten je zwei Kühe zur Frühjahrsbestellung anspannen. Auch setzte von nun ab die Gemeinschaftsarbeit ein. Jeden Morgen um sechs Uhr wurden Kolonnen zusammengestellt, so ging es von Hof zu Hof, um Kartoffelmieten abzuschippen usw. Mitte Mai mußten innerhalb vierundzwanzig Stunden sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte auf dem Gemeindeplatz aufgefahren werden. Von hier mußte jeder, der Kühe und Ochsen besaß, vor- und nachmittags zum Bahnhof Tütz fahren, wo ein Platz von ca. 30 Morgen war. Dort mußten Maschinen und Ackergeräte alle in Reih und Glied je nach Gattung aufgestellt werden. Polen waren unter dem strengen Befehl eines russischen Agronomen Platzanweiser und Abnehmer. Eines Tages mußten alle größeren Dreschmaschinen abgefahren werden. Ich bekam vom Bürgermeister den Befehl, mit meiner schweren Landmaschine, die ich seinerzeit mit sechs starke Pferden von der Bahn abfuhr, mit sechs Ochsen in eine Tages mußten alle größeren Dröschmaschinen abgefahre Stunde auf den Sammelplatz zu sein, umgeschlossen abzu fahren. Als ich dem polnischen Bürgermeister das Unmög liche vorstellte, wurde mir mit Erschießen gedroht, im Fall ich in einer Stunde nicht dort wäre. Ich fuhr mit der Maschin vom Hof bergab bis zur Ackergrenze, wo ein steigender Landweg zwei km bis zum Dorf führte. Pünktlich nach eine Stunde kam ein Miliziant, welcher den Befehl ausführe sollte. Dieser sah das Unmögliche ein, holte dann zwei Pferde von der Kommandantur, und als dieses noch nicht ausreichte, vier Zugkühe. Die Maschine blieb trotzdem vier Monate am Berg stehen, bis sie dann im Oktober, als die russischen Dreschkommandos dort waren, mittels Traktor abgefahren wurde. Für die Gemeinde wurden zwei größere Reinigungsmaschinen (Dreschmaschinen), drei Ableger und von jeder Sorte Ackergeräte, Pflüge, Eggen usw., welche auf dem Hofe Stelter zur allgemeinen Benutzung standen, bereitgestellt. Jeden Tag mußte jeder sein Gerät von dort mitnehmen, am Abend abgeben und im Gemeindebüro melden, welche Arbeit geleistet wurde. Wir selbst wohnten nach dem 1. 4. 1945 im Dorf bei einer Cousine meiner Frau. Die drei Ochsen und anfangs noch sechs Milchkühe standen auf dem Hofe Stelter. Von hier aus mußten meine Frau, die Zwillinge und ich täglich zum Abbau fahren, um den Acker zu bestellen. Die Tochter hatten wir im Dorf bei einer alten pensionierten Lehrerfamilie Gollnick versteckt. Wenn Russen kamen und nach Frauen suchten, war hier bessere Möglichkeit, gemeinsam mit der Lehrertochter, einer jungen Frau, zu flüchten. Bei der Cousine war des Bleibens nicht lange. Wegen ihrer Parteizugehörigkeit wurde sie verschleppt. Wir zogen zu Frau Stelter, deren Mann ebenfalls verschleppt worden war. Die Plünderungen und Vergewaltigungen gingen da und dort weiter. Für die Frauen waren die Russen die gefährlichsten, im Räubern waren die Polen Meister. Pfingsten kam. Am 1. Feiertag rief die Dorfglocke alle von 12 bis 100 Jahren auf den Sammelplatz, wo zwei Flügel aufgestellt werden mußten, die Männer rechts, die Frauen links. Der Bürgermeister und die Miliz waren ständig bewaffnet mit Gewehren, Gummiknüppeln oder einem Stück Kabel. Nach einer Stunde Kriegsrat hieß es: sämtliche Männer Maschinen abfahren, aufladen usw. Frauen über 50 Jahre durften nach Hause gehen. Als auch meine Frau vortrat, hieß es: Du nicht, Du Kapitalist! Du mit den anderen Frauen auf das nächste Gut Disteln stechen. An den meisten Sonntagen wurden die Wohnungen durchsucht, und wehe, wenn sich jemand vor der Arbeit gedrückt hätte!

In diesen Tagen kam ein Wagen mit drei Russen, die mit dem Bürgermeister um Gestellung von zehn jungen Mädchen verhandelten. Dieselben waren ausgesucht und sollten am nächsten Morgen abfahren. Da aber eines dieser Mädchen von ihrem Liebhaber, einem Polen, befreit wurde, mußte Ersatz beschafft werden. So erschien früh um 4 Uhr ein Pole in unserem Schlafzimmer und fragte nach unserer Tochter, sie müsse mit. Die anderen neun Mädchen standen auf dem Wagen zur Abfahrt bereit. Ein anderer Pole jedoch, der auf den Bürgermeister nicht gut zu sprechen war, von dem Vorfall aber wußte, fuhr nach Tütz, um bei der russischen Kommandantur Anzeige zu erstatten. Die Rettung kam demzufolge in tur Anzeige zu erstatten. Die Rettung kam demzufolge in letzter Sekunde. Gerade als unsere Tochter den Wagen besteigen sollte, wurde der Bürgermeister verhaftet, und die Mädchen waren frei.

(wird fortgesetzt)

Museum im Schlochauer Ordensschloß

Mehrere mittelalterliche Schlösser Hinterpommerns seien in den letzten Jahren in „kulturelle Stätten" verwandelt worden, heißt es in der „Trybuna Opolska". Im Schloß zu Schivelbein befinden sich die Kreisbibliothek, ein Kinoraum und einige Veranstaltungssäle. In den „Resten des Schlosses in Schlochau" sei ein Regional-Musem eingerichtet worde.n Im Schloßhof habe man ein Amphitheater geschaffen. Im Schloß zu Bütow, das zur Zeit renoviert wird, sollen eine Bibliothek, ein „Museum des Bütower Landes", ein Restaurant, ein Touristenhotel sowie der Städtische Nationalrat untergebracht werden.

Wettbewerb des ostdeutschen Kulturrates

Unter dem Stichwort „In unserer Zeit — zwischen den Grenzen" schreibt der Ostdeutsche Kulturrat einen Hörspielwettbewerb aus. Thema des Hörspiels soll das Geschehen während der Vertreibung und der Aussiedlung sowie der Eingliederung sein. Es werden Preise im Gesamtwert von 11 000 DM ausgesetzt. Manuskripte sind bis zum 15. Oktober 1969 an die Anschrift des Ostdeutschen Kulturrates, 53 Bonn, Adenauerallee 74, zu richten.

In Papstaudienz empfangen

Als unser Landsmann Clemens Dobberstein aus Quiram und seine Frau Elisabeth, geb. Remer aus Deutsch Krone (Lönsstraße), jetzt 5 Köln-Merheim, Ostmerheimer Straße 423, im November 1943 heirateten, fiel die Hochzeitsreise natürlich wegen der Kriegswirren aus; man beließ es damals bei einer derzeit entsprechenden Hochzeitsfeier. Nun, nach 25 Jahren wurde die **Silberhochzeit** gebührend gefeiert, und beide beschlossen, die Hochzeitsreise nachzuholen.

Durch Zufall erfuhren sie von der Reisegesellschaft „Rotala Bonn", die jedes Jahr zwei Hochzeitsfahrten für Grüne-, Silber- und Jubelpaare nach **Rom** durchführt. Sofort meldete sich Familie Dobberstein für eine zwölftägige Fahrt nach Rom. Die Reise begann am 9. Mai mit 15 Paaren und neun Einzelreisenden durch die herrliche Schweiz, St. Gotthard-Linie—Mailand—Rom. Der Höhepunkt des fünftägigen Aufenthalts in Rom war die Papstaudienz.

Der Gunst des Reiseführers in Rom ist es zu verdanken, daß diese Reisegruppe unter ca. 20 000 Teilnehmern bei der Audienz im Petersdom einen erstrangigen Platz erhielt. Nur einige wenige dieser Teilnehmer hatten auch noch das Glück, vom Heiligen Vater **persönlich begrüßt** zu werden, unter ihnen war auch die Familie Dobberstein. In deutscher Sprache wechselte der Hl. Vater einige Worte mit ihnen.

Vor der Audienz empfing jeder Teilnehmer dieser Gruppe in dem päpstlichen Sekretariat ein Geschenk, die Frauen einen Rosenkranz und die Männer eine Goldplakette. Vollständig war dieses Erlebnis dann am Abend des Audienztages, als der Reiseführer die Bilder der Audienz im Quartier erhielt, die ohne Wissen der Gruppe vom päpstlichen Fotografen aufgenommen wurden.

Einige Tage erholte sich die Reisegruppe noch in Cavi an der Mittelmeerküste, bis am 20. Mai über den Vierwaldstätter See die Heimreise angetreten wurde.

Grenzmarkgruppen melden

Die Grenzmarkgruppe Kiel lädt am Sonntag, dem 26. Oktober, 15 Uhr, in den „Kaiser Friedrich", Wilhelmplatz, alle Hfd. aus Kiel und Umgebung zu einer Kaffeestunde mit anschließender Vorführung des Dokumentarfilmes „Polnische Passion" ein. Am Sonnabend, dem 13. Dezember, 15 Uhr, ist im „Kaiser Friedrich" die Adventsfeier.

Die Grenzmarkgruppe Bielefeld führt **am 8. November, 19.30 Uhr** in der Gaststätte „Union-Bräu", August-Bebel-Straße 117, die **10-Jahr-Feier** mit Tanz durch, zu der alle Hfd. aus Bielefeld und Umgebung herzlich eingeladen sind. Persönliche Einladungen ergehen diesmal nicht.

Weiter wird auf die **Kranzniederlegung** am Vertriebenenkreuz des Deutschen Ostens auf dem Sennefriedhof am 23. November (Totensonntag) hingewiesen. Treffpunkt 14.45 Uhr. Beginn der Gedenkstunde 15 Uhr.

Grenzmarkgruppe Aachen. Unser nächstes Treffen ist am **19. November (Buß- und Bettag)** um 15.00 Uhr in Aachen, Haus des Deutschen Ostens, Franzstraße 74.

Dieses Lokal liegt am Marschiertor in der Nähe des Hauptbahnhofs. Parkplätze sind an der Lagerhausstraße vorhanden. Wir bringen an diesem Tag **Lichtbilder der alten Heimat** und anschließend gemütliches Beisammensein.

An diesem Tag ist vormittags um 9.30 Uhr ein heimatlicher Gottesdienst der Katholiken der Freien Prälatur Schneidemühl im Kloster der Christenserinnen, Aureliusstraße. (Nähe Hauptbahnhof).

Wir laden unsere Heimatfreunde zu diesem Treffen recht herzlich ein und bitten Sie, zahlreich zu erscheinen.

Mit heimatlichen Grüßen

Der Arbeitskreis der Grenzmarkgruppe Aachen

i. A. Bernhard Triebs, 51 Aachen Außemstraße 8

Aus der Reichshauptstadt

Rückblick und Ausblick

Das Heimattreffen am 8. Juni 1969 vereinte unsere Landsleute aus Schneidemühl, Deutsch Krone und Märkisch Friedland mit Freunden und Bekannten im — nun schon zum Stammlokal gewordenen — Norden-Nordwest-Kasino. Eingeleitet wurde das Treffen durch Gedenken der Heimat, durch Absingen des Pommernliedes und der Begrüßung durch Ldm. Dr. Horst **Krenz,** der als Gäste den 1. Vors. des Heimatkreises Bublitz in Berlin, Ldm. Kurt von Podelwils mit Frau und mehrere Landsleute dieses Heimatkreises sowie seinen ehem. Freund und Marine-Kameraden, den Hamburger Kaufmann Paul **Bölter** und Frau begrüßte.

Viel Heiterkeit löste die Begrüßung des Ldm. Paul Krause mit Frau als Prinz Paul I. von **Deutsch Krone** aus. Die Deutsch Kroner Landsleute werden sich sicherlich noch gut der einzigsten je in Deutsch Krone durchgeführten Karnevalsveranstaltung mit großem Umzug von 1938 erinnern. Ldm. Krause, der sieben Jahre in Deutsch Krone, Kleemannstraße 11, wohnte, war damals beim Leiter des Luftschutzbundes für den Kreis Deutsch Krone, Amtsgerichtsrat Dr. Schmidt, Mitarbeiter des Luftschutzwesens. Bevor Paul I. nach Deutsch Krone zog, wohnte er in Schneidemühl, Posener Str. 1. Der mitgebrachte Karnevalsorden des Prinzen machte anschließend die Runde. Prinz Paul I. bat mich auf diesem Wege, **Schneidemühlern und Deutsch Kronern herzliche Grüße zu übermitteln.** Seine Adresse ist: Paul Krause, 1 Berlin 47 (Britz), Gutschmidtstr. 60.

Nach einem Bericht von Ldm. Konrad **Gramse** über das Patenschaftstreffen der Deutsch Kroner in Bad Essen wurden die Plaketten zum **„Tag der Heimat"** verkauft. Anschließend führte Ldm. Gramse noch Dias von seinen Urlaubsreisen und Streifzügen durch Berlin vor. Es war schon reichlich spät, als wir uns endgültig von einem gemütlichen Beisammensein vor den großen Ferien trennten

Im Augenblick sei auf die nachfolgenden Veranstaltungen hingewiesen:

Der Pommernball 1969 in Berlin verspricht wieder ein Ereignis besonderer Art zu werden; er findet am **Sonnabend, dem 18. Oktober,** um 19.30 Uhr (Einlaß 18.30 Uhr), wieder im „Palais am Funkturm" (Eingang Ehrenhalle, Masurenallee), statt.
Eintrittskarten im Vorverkauf: DM 4.00 (bei den Heimatkreisbetreuern), an der Kasse DM 6.00.

Die Vorstände der Heimatkreise **Schneidemühl und Deutsch Krone** sowie der Vorstand der Heimatgruppe Märkisch Friedland laden herzlich ein — alle Heimatfreunde nebst ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten und insbesondere auch ihre Töchter und Söhne sowie deren Ehegatten **zum Erntedankfest am Sonnabend, dem 25. Oktober 1969,** um 20.00 Uhr (Saalöffnung um 19.00 Uhr) und am Sonntag, dem 14. Dezember 1969 (3. Adventsonntag) um 16.00 Uhr zur **Weihnachtsfeier** mit Kinderbescherung im Norden-Nordwest-Kasino, 1 Berlin 65 (Wedding), Jülicher Straße 14 (Ecke Bellermannstraße und Behmstraße — am Hertha-Sportplatz, 5 Gehminuten ab Bahnhof Gesundbrunnen).

Fahrverbindungen: U- u. S-Bahn: Bahnhof Gesundbrunnen; Autobusse: A 99, A 14, A 61, A 64 Bahnhof Gesundbrunnen, A 89: Endhaltestelle Bornholmer Str. - Ecke Jülicher Straße, A 71: Prinzenallee - Ecke Osloer Straße, dann über Bellermannstraße.

Vergessen Sie bitte nicht Ihre Beitragszahlungen. Ihre Beiträge und Spenden können Sie auf jedem unserer Treffen entrichten oder überweisen für:

Schneidemühl: an Dr. Horst **Krenz,** 1 Berlin 26, Dannenwalder Weg 176, auf Postscheckkonto Berlin West Nr. 24 21 30 oder Bankkonto Nr. 15 683 bei der Bank für Handel und Industrie AG, 1 Berlin 62, Hauptstraße 19.

Deutsch Krone: an Frau Herta **Markowski** auf Sparkonto Nr. 872 607 bei der Bank für Handel und Industrie AG, Depka 6, Berlin 21 Turmstraße 84 (deren Postscheckkonto Berlin-West Nr. 46860).

Märkisch Friedland: an Fritz **Meier.** **HOK**

Hannover

Aus Anlaß des 20. Jahrestages der Heimatkreisgruppe **Deutsch Krone** treffen sich die Heimatfreunde aus Hannover und Umgebung am **29. November, 19 Uhr,** im Bootshaus des Deutschen Ruderklubs von 1884.

Näheres in der Novemberausgabe.

Mit Heimatgruß **Dr. A. Gramse**

Neues aus dem Patenkreis

Im Deutsch Kroner Patenkreis Wittlage tut sich etwas. In der Patengemeinde Bad Essen macht das neue Hallenschwimmbad gute Fortschritte, auch die Erweiterung der dortigen Kreis-Realschule ist beschlossene Sache, ebenso wird von privater Seite gebaut. In Ostercappeln wird das Krankenhaus auf 145 Betten gebracht, wozu das Richtfest schon gefeiert wurde. Im Laufe des Sommers gab es im Kurort Feste, auch Kinderfeste, sogar eine Sommer-Königin wurde gewählt, die diesmal aus Osnabrück kam.

Was aber die Deutsch Kroner Patenkinder am meisten interessiert, ist der Vollzug einer **neuen Patenschaft** zwischen dem Kreis Wittlage und Bolbec in der Normandie, nachdem vorher schon Jugendgruppen hüben und drüben waren. Die feierliche Urkundenübergabe fand am 5. Oktober im Bolbecer Rathaus statt. Dazu waren u. a. Landrat Dr. Massmann, Oberkreisdirektor Nernheim sowie Mitglieder des Kreistages und der Kreisverwaltung gereist. Ja, der Europa-Gedanke marschiert im Patenkreis, waren doch auch in diesem Sommer verschiedene ausländische Jugendgruppen zu Gast.

Aber der Kreis Wittlage hat auch seine Sorgen. Da ist in erster Linie die Gebietsreform, die den Kreis mit einem Großkreis Osnabrück-Land vereinigen will, was stark diskutiert wird. Es geht jedoch noch einen Schritt weiter, neben der Gebietsreform kommt die Gemeindereform, und dabei wird sogar der Plan diskutiert, den ganzen Landkreis Wittlage mit 314 qkm und einer Einwohnerzahl von 28 000 in eine **Einheitsgemeinde** zu verwandeln. Dann gäbe es also anstatt eines Landkreises eine Stadt Wittlage. Der derzeitige Landkreis besitzt bekanntlich keine einzige Stadtgemeinde, wobei Bohmte mit 4290 und Bad Essen mit 2438 Bewohnern die größten Orte sind.

JUGENDECKE

An alle Jugendseminar-Teilnehmer!

„Herzlich feuchte" Grüße von Rita Mielkes Geburtstagsfest aus Witten senden Euch allen

Rieta Mielke, Gerhard Mielke, Alois Manthey und Euer „Boß" Wolf-Dieter Raabe (Köln)

Aus dem Berufsleben

Beförderungen Schneidemühler Hfde.: Helmut Krajewski zum Steuerrat beim Finanzamt Kiel-Süd. — Alfred Laschin zum Oberamtsrat beim Landesbesoldungsamt Schleswig-Holstein in Kiel. — Karlheinz Gottschling zum Amtsrat beim Landesrechnungshof Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. — Werner Thomas zum Amtmann beim Postamt Cuxhaven.

Zum Oberstleutnant befördert wurde mit Wirkung vom 1. August d. J. der Major der Bundeswehr in Hamburg Eberhard Diesener, Sohn des ehem. Deutsch Kroner Generals D.

30jährige Dienstzeit: Am 10. Oktober d. J. Postobersekretär Franz Prellwitz, fr. Schneidemühl (Dirschauerstr. 13), jetzt 5 Köln-Ehrenfeld, Myliusstr. 13.

Weiter unentgeltlich Blut gespendet hat unser Deutsch Kroner Hfd. Helmut Lucas, jetzt 415 Krefeld, Industriestraße 12, und zwar zum 52. Male. Für diese selbstlose Tätigkeit erhielt er inzwischen weitere Auszeichnungen: vom DRK-Blutspendedienst Rheinland-Pfalz die Goldene Ehrennadel mit Silberkranz und die gleiche Nadel vom DRK Hessen jeweils für 15 Blutspenden.

Bücherecke

Erich Murawski: „Die Eroberung Pommerns durch die Rote Armee", Harald Boldt Verlag, Boppard (Rhein), 1969, 404 Seiten, 5 Karten, Leinen mit Schutzumschlag DM 30.——

Murawski, in Ahlbeck auf Usedom geboren, war bis 1934 Leiter der Pressestelle der pommerschen Provinzialverwaltungen und Schriftleiter der Zeitschrift Pommersche Heimatpflege. 1955 wurde Murawski mit dem Aufbau und der Leitung des Militärarchivs im Bundesarchiv beauftragt.

Diese Grundlagen als pommerscher Landeskundler und anerkannter Militärhistoriker befähigten den Autor in besonderem Maße, der hier vorliegenden Arbeit über „Die Eroberung Pommerns durch die Rote Armee" Farbe und Zuverlässigkeit zu geben. Dazu wurden neben deutschen auch **polnische und sowjetische Quellen** ausgewertet. So entstand ein Werk von hohem landesgeschichtlichen und militärhistorischen Rang. Es dient der Erinnerung an das Land Pommern, seine Menschen und an die letzten Tage seiner Geschichte.

Senior der Kreissparkasse 75 Jahre

Am 17. November d. J. kann unser Hfd. Otto **Döring** in 532 Bad Godesberg, Heerstraße 147, seinen 75. Geburtstag begehen. Er ist der jetzige Senior der Deutsch Kroner Kreissparkasse — Kreisbank. Der aus Tolkemit stammende Ostpreuße wohnte, ehe er Soldat des 1. Weltkrieges wurde, in Braunsberg und Königsberg. Nach Kriegsschluß war er bei der **Heeresstandortverwaltung** in Schneidemühl tätig. Bereits 1922 kam der Jubilar nach Deutsch Krone zur Kreissparkasse bzw. Kreisbank und rückte dort zum Kreissparkasseninspektor auf. Er verblieb bei diesem Bankinstitut fast 25 Jahre bis zum Zusammenbruch des 2. Weltkrieges. Damals übernahm er die wichtige Aufgabe, die Kreissparkasse nach dem 1. Auffangort des Kreises Deutsch Krone, **Demmin (Pom.), zu überführen** und die Kassengeschäfte weiter zu erledigen.

Auch ihm blieb die große Vertreibung nicht erspart, und er landete 1946 mit seiner Frau in Bad Godesberg, wo er heute im Ruhestand lebt. In seiner Eigenschaft als Angehöriger der Kreissparkasse hat er nach der Flucht gar manchem Ldm. durch **Auskünfte und Rat** helfen können. Die Liebe zum Rudersport brachte er schon aus seiner ostpreußischen Heimat mit und war jahrelang aktives Mitglied des Rudervereins Deutsch Krone. Er gehörte sogar zu den besten Männern dieses Vereins und saß mit in dem so oft **siegreichen Rennviere**r der 4 D (Dickmann, Degler, Dosch und Döring, Steuermann Nötzel). Wie sein kürzlich verstorbener Kollege Giegler bemühte auch er sich in der neuen Heimat um den Zusammenhalt der ehem. „Kreisbänkler". Wir wünschen Otto Döring weiter alles Gute! **oe.**

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeiten: Am 8. Juli d. J. General a. D. Paul Diesener nebst Ehefrau Gertrud, fr. Deutsch Krone, jetzt 32 Hildesheim, Hohnsenstr. 16. — Am 27. September Hfd. Reinhold Stutzki und Frau Anna geb. Bembennek, fr Schneidemühl (Gr. Kirchenstr. 17), jetzt 4 Düsseldorf, Annastraße 29. — Am 28. Oktober Ldm. Franz Raguse und Frau Maria geb. Fiske, fr. Plietnitz, jetzt 221 Itzehoe, Große Paaschburg 43. — Am 8. November die Eheleute Gustav Eichstädt und Frau Hedwig geb. Galow, fr. Lebehnke Abbau (Eichen), jetzt Schönberg (Holstein) üb. Kiel, Altersheim Große Mühlenstr. 24. Beide wurden auch in Lebehnke konfirmiert und getraut. — Am 31. Oktober der ehemalige Tischler und Landwirtssohn August Lönnecker und Frau Hulda geb. Wojahn, fr. Schneidemühl (Kiebitzbrucher Weg 24), jetzt 3588 Homberg (Bez. Kassel), Herzbergstr. 16.

40 Jahre verheiratet sind am 18. November Lokf. i. R. Max Garske und Frau Hildegard geb. Kowalski, fr. Schneidemühl (Ringstr. 33), jetzt 1 Berlin 33, Markobrunnerstr. 7.

Silberne Hochzeiten: Bereits am 28. Mai d. J. Ldm. Rudi Hübner und Frau Hedwig geb. Boeck, fr. Jagdhaus, jetzt X 4971 Wulfen (Anhalt), Kreis Köthen, Friedrich-Ebert-Straße 20. — Am 27. September die Eheleute Tischlermeister Johannes Quade und Frau Gertrud geb. Robakowski, fr. Sagemühl, jetzt mit Sohn Günter in 4103 Walsum (Nd.-Rhein), Am Rosengarten 4. Mehrere Heimatfreunde nahmen an der Feier teil, sowie auch die Mutter der Silberbraut aus der DDR. — Am 7. Oktober Ldm. Max Willigalla, geb. in Schneidemühl, und Frau Elfriede geb. Mitschke aus Gleiwitz (Oberschlesien), jetzt 71 Heilbronn, Wollhausstr. 46 a.

Grüne Hochzeit: Am 29. August der Lebehnker Hfd. Bruno Kaatz, jetzt 4962 Obernkirchen, Höheweg 31, und Frau Gerda geb. Mechelhoff aus 4501 Müschen.

Geburt: Am 18. September ein Stammhalter Thomas Martin bei dem langjährigen „Traumvilla-Besucher" d. Jugendseminare Dieter Grams (Waldshut) und Frau Karin in 8102 Oberengstringen, Kirchweg 83 (Schweiz).

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Gesucht wird Frau Charlotte Both, fr. Deutsch Krone (Markgrafenstr.), ihr Mann war seinerzeit bei der Marine. Sie hatten drei Kinder. Nachricht erbeten an: Otto Haddenbruch, 563 Remscheid-Lennep, Zum Stadtgarten 8, der von 1941 bis 1943 als Soldat bei der Inf. in Deutsch Krone war und dessen Frau bei Frau Both evakuiert war.

Die Bauern Clemens und Paul Kühn aus Preußendorf werden in einer Rentensache gesucht. Wer kann Angaben machen? Nachricht erbeten an Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstr. 10.

Wer weiß, wo Graf Bassewitz, fr. Pinnow (Kreis Neustettin) und Gutsbesitzer Hückel, fr. Jastrow, jetzt wohnen? Anfragender ist: Benkendorf, Lund (Schweden), Byggmästaregatan 6 A. Antwort an Karteistelle Schneidemühl Strey, 23 Kiel 1, Wilhelmshavener Str. 6.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

93 Jahre am 22. Oktober Frau Josefine Hinkelmann geb. Doege, fr. Rederitz, jetzt 23 Kiel, Nettelbeckstr. 7.

90 Jahre am 17. November Ldm. Conrad Hampel, fr. Deutsch Krone (Schloßmühlenstr. 20), jetzt X Neustadt-Glewe, Seestr. 13. Seine Frau Catharine wird am gleichen Tag 81 Jahre alt.

87 Jahre am 3. November Hfd. Emil Hoeft, fr. Springberg, jetzt X 2031 Gehmkow Krs. Demmin. — Am 4. November Frau Alma Propp geb. Rohde, fr. Deutsch Krone (Gampstraße), jetzt 2216 Schenefeld üb Itzehoe, Holstenstr. 36. — Am 12. November Hfd. Leo Koltermann, fr. Rederitz, jetzt mit seiner Frau Franziska geb. Wille in 2444 Süssau, Post Heringsdorf üb. Oldenburg (Holst.).

86 Jahre am 24. Oktober Ldm. Franz Morowski, früher Marzdorf, jetzt 565 Solingen, Cronenberger Str. 136. — Am 27. Oktober Frau Emilie Drews geb. Braun, früher Deutsch Krone (Konradstr.), jetzt mit ihren Kindern in 2508 Riverwood Terrade St. Joseph, Mich. USA. — Am 30. Oktober Frau Anna Mielke, Schneiderin aus Alt Lobitz, jetzt 2381 Süderfahrenstedt üb. Schleswig. — Am 31. Oktober Hfd. Wilhelmine Teschke geb. Ruse, fr. Wissulke, jetzt 2306 Neu Schönberg bei Schönberg über Kiel. — Am 6. November Frau Hildegard Thiele, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstr. 12), jetzt 2879 Neerstaedt über Wildeshausen bei Sohn Zahnarzt Dr. Joachim Th.

85 Jahre am 4. Oktober Frau Henny Knauer geb. Hamann, früher Deutsch Krone (Südbahnhofstr. 27), jetzt 283 Bassum, Hindenburgstr. 12. — Am 15. Oktober Frau Martha Jonitz geb. Mielke, fr. Schrotz. Sie wohnt beim Schwiegersohn Hans Bittner und Tochter Lischen in 41 Duisburg-Hamborn, Marienstr. 4. — Am 27. Oktober Frau Margarethe Brettschneider geb. Sturm, früher Deutsch Krone (Buchwaldstr. 16), jetzt 61 Darmstadt, Riedeselstr. 6. Ihr Ehemann Bruno B. verstarb bereits im Dezember 1947 in Bad Godesberg. — Am 16. November Frau Olga Rechmann geb. Hanert, fr. Deutsch Krone (Gneisenau-Ring 11), jetzt 2303 Gettorf üb. Kiel, Hasselrott 31 (Versorgungsheim). Der Ehemann Theodor H. verstarb im Alter von 82 Jahren am 22. März d. J.

84 Jahre am 4. November Frau Elise Schwidorski geb. Marx, fr. Märk. Friedland, jetzt 2448 Burg auf Fehmarn, Rentnerwohnheim. — Am gleichen Tag Hfd. Stephan Gruse, fr. Deutsch Krone (Braustr. 4), jetzt 1 Berlin-Reinickendorf, Amendenstr. 19/20. — Noch am gleichen Tag Hfd. Julius Doege, fr. Deutsch Krone (Friedrichstraße 7) jetzt 2818 Syke Bez. Bremen, Denekestraße 2.

83 Jahre am 19. Oktober Frau Hedwig Fritz geb. Stelter, fr. Deutsch Krone (Färberstr. 1), jetzt 23 Kiel, Bothwellstraße 2. — Am 3. November der Hausmeister an der Kreissparkasse Deutsch Krone, Anton Kajewicz, jetzt mit seiner Frau Mathilde in 2847 Barnsdorf, Osnabrücker Straße 17.

82 Jahre am 8. Oktober Landwirt Clemens Polzin, fr. Tütz Abbau, jetzt X 1058 Berlin, Schliemannstraße 14, bei seiner Schwester Martha Marx geb. Polzin. Die Eheleute Marx begehen am geichen Tag ihren 40. Hochzeitstag. — Am 1. November Ldm. Anna Miehlke geb. Zabel, fr. Jastrow, Wurtstr. 13, jetzt 311 Uelzen, Dohlenstieg 2. Der Ehemann Bahnbeamter Karl M. wurde 1945 verschleppt.

81 Jahre am 25. Oktober Frau Hedwig Grönke geb. Heymann, fr. Deutsch Krone (Bergstr. 12), jetzt 1 Berlin 20, Grüntaler Str. 35. — Am 11. November Rektor i. R. Eduard Dodenhoeft, fr. Schloppe, jetzt 3221 Hohenbüchen Nr. 101 Kreis Alfeld. — Am 15. November Frau Anna Remer geb. Siecking, fr. Deutsch Krone (Lönsstr. 1), jetzt 5 Köln-Merheim, Ostmerheimerstr. 423 beim Schwiegersohn Clemens Dobberstein.

80 Jahre am 14. Oktober Frau Marie Ellebracht, fr. Jastrow (Wurtstr. 4), jetzt beim Sohn Heinz Schlemminger, Polizeiobermeister in 2854 Loxstedt, Kreis Wesermünde, Bahnhofstr. 89. — Am 15. November Hfd. Franz Klawunder, fr. Märk. Friedland, Zimmerpolier, jetzt 5302 Beuel bei Bonn, Siegburger Str. 77.

79 Jahre am 26. September Bahnbeamter i. R. Franz Garske, fr. Märk. Friedland, jetzt 3106 Eschede, Bahnhofstraße 57. — Am 30. September Stud.-Rätin a. D. Dr. Elisabeth Paschke, fr. Deutsch Krone (Aufbauschule), jetzt 44 Münster (Westf.), Wichernstr. 7. — Am 23. Oktober Frau Gertrud Hapig geb. Rohde, fr. Deutsch Krone (Königsberger Str. 85), jetzt 5 Köln-Kalk, Bertramstr. 65. — Am 26. Oktober Frau Frieda Krüger geb. Riewe, fr. Schloppe, jetzt 5024 Pulheim üb. Köln, Görlitzer Str. 18.

78 Jahre am 15. Oktober Frau Hedwig Grützmacher geb. Polzin, fr. Deutsch Krone (Kronenstr. 11), jetzt 5161 Frauwüllesheim bei Düren, Siedlung 20. — Am 20. Oktober Frau Anna Stiehm geb. Rehmer, fr. Rederitz. Der Ehemann Martin Stiehm wird am 29. Oktober 82 Jahre alt. Sie wohnen in 479 Paderborn (Westfalen), Im Lohfeld 93. — Am 26. Oktober Frau Hedwig d'Heureuse geb. Krautwurst, fr. Deutsch Krone (Gampstr. 24), jetzt 821 Prien (Chiemsee), Am Berg 9. — Am 30. Oktober Frau Ella Dey, fr. Deutsch Krone (Berliner Str. 22), jetzt 334 Wolfenbüttel, Großer Zimmerhof 30. — Am 10. November Frau Anna Griese geb. Reimer, fr. Deutsch Krone (Flottstr. Fischer). Die Eheleute wohnen in 3101 Meissendorf üb. Celle im Eigenheim, Im Sande.

77 Jahre am 19. Oktober Frau Hedwig Riebschläger geb. Kalinowski, fr. Knakendorf, jetzt beim Schwiegersohn Josef Schulz (Brunk) und Tochter Maria in 5 Köln-Nippes, Niehlstr. 127. — Am 23. Oktober Frau Martina Klawun, fr. Deutsch Krone (Steinstr. 13), jetzt 2224 Burg (Dithmarschen), Am Holzmarkt 1. — Am 26. Oktober Hfd. Friedrich Ewert, fr. Deutsch Krone (Scharnhorstring 5), jetzt 314 Lüneburg, Büttnerstr. 9.

76 Jahre am 16. Oktober Ldm. Kämmerer i. R. Hermann Bettin, fr. Schloppe, jetzt 316 Lehrte (Hann.), Arndtstraße 32. — Am 26. Oktober Frau Maria Heidekrüger geb. Klawunn, fr. Rederitz, jetzt X Erfurt (Thür.), Ludwigstr. 4a. — Am 29. Oktober Frau Martha Seehafer geb. Robakowski, fr. Sagemühl, jetzt X Idahof Kreis Altentreptow. — Am 6. Nov. Frau Alwine Kohlhoff geb. Henke, fr. Eichfier, jetzt 2855 Beverstedt, Königsberger Str. 29, bei der Tochter Ida Heese aus Schloppe. — Am 17. November Hfd. Robert Jahnke, fr. Lebehnke, jetzt X Schlepkow, Post Strasburg Krs. Prenzlau.

75 Jahre am 30. Oktober Forstmeister a. D. Fritz Bergmann, fr. Tütz, jetzt 351 Hann.-Münden, Rosenstr. 10. — Am 15. November Frau Ella Schur geb. Burow, fr. Plötzmin bei Kramske, jetzt 2359 Kisdorf üb. Kaltenkirchen. — Am 18. November unser Deutsch Kroner Ldm. Martin Massierer, fr. Stinnes-Tankstelle, jetzt 24 Lübeck, Beckergrube 55, wo seine Frau ein Lokal betreibt. In der alten Heimat war er ein bekannter Sportler, zuerst beim Militär-Sportverein Graf Schwerin, später war er gemeinsam mit dem verstorbenen Kreisbaurat Jung im Vorstand des Sportvereins Deutsch Krone.

74 Jahre am 29. September Frau Marie Schmiedeberg geb. Hafemann, fr. Springberg, jetzt 5 Köln-Lindenthal, Lindenthaler Gürtel 39. — Am 28. Oktober Postoberverwalter a. D. Clemens Heidekrüger, fr. Deutsch Krone (Kronenstr. 15), jetzt 415 Krefeld, Nordstr. 126. — Am 28. Oktober Frau Agnes Hentschel geb. Drews, fr. Märk. Friedland, jetzt 1 Berlin-Neukölln, Donaustr. 114 v. l. Ihr Ehemann war der Bäckermeister Walter H. — Am 15. November Frau Anna Maske, fr. Tütz (Neue Siedlung) — der Ehemann wurde am 17. September 76 Jahre alt —, jetzt 3284 Schieder (Lippe), Bahnhofstr. 9.

73 Jahre am 22. Oktober Hfd. Leo Wick, fr. Deutsch Krone (Friedrichstr. 7), jetzt 498 Bünde (Westf.), Grafenberger Str. 15 a. — Am 26. Oktober Frau Marie Wiese geb. Manthey, fr. Schloppe (Berliner Vorstadt 11), jetzt 4006 Erkrath b. Düsseldorf, Bachstr. 13, bei der Tochter Margarete Kurschinski. — Am 26. Oktober Hfd. Konrad Nast, fr. Rittergut Wissulke, jetzt 35 Kassel, Altmüllerstr. 12. Trotz Gehbehinderung war Ldm. Nast noch beim Treffen in Bad Essen. Unermüdlich setzt er sich für die Grenzmärker in Kassel und Umgebung ein. Die besten Wünsche für sein Wohlergehen! — Am 17. November Dr. med. vet. Dicke Focken, fr. Deutsch Krone (Speestr. 1), jetzt 2974 Pewsum üb. Emden, Schathaustr. 208.

72 Jahre am 28. September Hfd. Reinhold Dittrich, fr. Deutsch Krone (Wilhelmshorst 12), jetzt 565 Solingen, Königsmühlenweg 22. — Am 17. Oktober Frau Emma Futterlieb geb. Herrguth, fr. Deutsch Krone (Schloßmühlenstr. 9), jetzt 22 Elmshorn Krs. Pinneberg, Hainholz 23. — Am 14. November Frau Frieda Preuss, Schwester, fr. Schloppe, jetzt X 233 Bergen (Rügen), Joachimsberg 5.

71 Jahre am 28. Oktober Frau Hedwig Heymann geb. Kautz, fr. Appelwerder, jetzt Weddingstedt üb. Heide (Holst.). — Am 2. November Frau Else Kassanke, fr. Alt Lobitz (Dorfstr. 46), jetzt 581 Witten (Ruhr), Pferdebachstr. 101. — Am 3. November Frau Helene Krumrey, fr. Deutsch Krone (Gartenstr. 9), jetzt 58 Hagen (Westf.), Hermannstraße 24. — Am 13. November Frau Hedwig Hartwig, fr. Schloppe (Seestr. 5), jetzt 6751 Otterbach bei Kaiserslautern, Bahnhofstr. 12.

70 Jahre am 17. Oktober Hfd. Albert Müller, fr. Schloppe (Karlstraße 10), jetzt 484 Rheda (Westf.), Harzebrockerstraße 27. — Am 27. Oktober Frau Hedwig Radtke geb. Becker, fr. Deutsch Krone (Dietrich-Eckart-Siedlung 31), jetzt 21 Hamburg-Harburg, Konsul-Franke-Str. 12. Der Ehemann Erich Radtke wird am 8. November 70 Jahre alt. — Am 24. November Frau Anna Lenz geb. Dobberstein, fr. Tütz, jetzt X Poritz (Altmark).

Geburtstage aus Schneidemühl

92 Jahre am 9. November Hfd. Petronella Moske (Heimstättenweg 20), 208 Pinneberg, Saarlandstr. 27, bei der Tochter Anni Müller.

91 Jahre am 30. September Hfd. Else Matthée geb. Welz (Waldstr. 2), 48 Bielefeld, Kreuzstr. 21, Lutherstift.

88 Jahre am 6. November Hfd. Amalie Falk (Lange Str. 31), 61 Darmstadt-Eberstadt, Ringstr. 38. — Am 17. November Hfd. Bernhard Kaatz (Sedanstr. 4) X 35 Stendal, Haackestraße 20. — Am 18. November Hfd. Wilhelm Katzberg (Kurze Str. 11), 46 Dortmund-Mengede, Burgring 34, bei der Tochter Elisabeth Pospich. — Am 23. November Hfd. Otto Meyer (Martinstr. 28), 497 Bad Oeynhausen ,Wilhelmstraße 32.

87 Jahre am 30. November Hfd. E. Birck (o. Ang.), 2148 Zeven, Hinrichstr. 2.

86 Jahre am 16. November Hfd. Mathilde Sonnenberg (Bismarckstr. 44), 6 Frankfurt (Main), Gabelsberger Str. 21/IV.

85 Jahre am 4. November Hfd. Ida Quast (Königstr. 23), 519 Stollberg, Steinweg 76b, bei Rohwoldt. — Am 7. November Hfd. Marie Müller geb. Tantow (Karlstr. 12), 499 Lübbecke, Altersheim, Schulstr. 1.

84 Jahre am 4. November Hfd. Alma Sund (Martinstr. 47), 8591 Wiesau, Hauptstr. 171. — Am 26. November Hfd. Paul Oelke (Heimstättenweg 9), 235 Neumünster, Alemannenstr. 5.

83 Jahre am 1. November Hfd. Viktor Holzschuh (Bismarckstr. 54), 7958 Laupheim, Laubachweg 16. — Am 10. November Hfd. Anna Schorlepp (Hotel zur Post, Wilhelmplatz), X 3231 Klein-Oschersleben üb. Oschersleben (Bode). — Am 14. November Hfd. Maximilian Balzer (Sem. 03/06), 1 Berlin 38, v.-Lack-Straße 43 a. — Am 3. November Hfd. Gustav Stegemann (E-Werk Lehnsruh), X 48 Naumburg (Saale), Fischerstraße 27 a. — Am 27. November Hfd. Richard Issel (ohne), 219 Cuxhaven, Rathausstr. 14b.

82 Jahre am 7. November Hfd. Minna Busse (o. Ang.), X 14 Oranienburg, Breitestr. 18. — Am 18. November Hfd. Franz Kluck (Berliner Str. 67), 4 Düsseldorf-Unterrath, Am Röttchen 116; die Ehefrau Helene geb. Schwanke wird am 15. November 76 Jahre alt. — Am 25. November Hfd. Anna Wojahn geb. Kaffke (Lange Str. 25), 6831 Plankstadt, Humboldtstr. 5.

81 Jahre am 3. November Hfd. Emil Wendland (Kolmarer Str. 86), X 203 Demmin-Toitz, Feierabendheim. — Am 8. November Hfd. Emmy Semrau geb. Glemann (Friedrichstr. 17) 45 Osnabrück, Schulstr. 44. — Am 24. November Hfd. Ida Rosenthal (Feastr. 70), 2056 Glinde über Hamburg, Pestalozzistr. 24.

80 Jahre am 23. September Hfd. Gottfried Emmel (Alte Bahnhofstr. 17), X 4601 Zörnigall üb. Lutherstadt Wittenberg. — Am 12. November Hfd. Paul Steinke (Teichstraße 7), 5 Köln-Nippes, Hartwichstr. 94. — Am 13. November Hfd. Juliana Zittlau (Grabauer Str. 19), 2208 Glückstadt (Elbe), Steinburgstr. 9. — Am 16. November Hfd. Felix Syttnik (Friedheimer Str. 1), 48 Bielefeld, Spindelstr. 83b. — Am 22. November Hfd. Amalie Krüger (Westendstr. 26), 221 Itzehoe, Kleiner Paaschberg 12. — Am 24. November Hfd. Heinrich Taeschner (V./I. Gem. Schule), 2427 Malente-Neversfelde, Breslauer Str. 12.

79 Jahre am 2. November Hfd. Karl Korth (Klohn, RAW), 33 Braunschweig, Im Bastholz 7. — Am 8. November Hfd. Albert Ritter (Bromberger Str. 99), X 24 Wismar, Rabenstr. 11, die Ehefrau Anna gab. Marczinski wurde am 6. November 74 Jahre. — Am 19. November Hfd. Erich Priebe (Goethering 19, Bademeister Albertsruh), 2433 Grömitz, Fischerstr. 2.

78 Jahre am 6. November Hfd. Auguste Gall (Schlochauer Straße), 2061 Rade-Bargfeld über Bad Oldesloe. — Am 14. November Hfd. Georg Fett (Sem. 10/13), 66 Saarbrücken, Ruppersberger Str. 18. — Am 14. November Hfd. Meta Mielke (Klopstockstr. 23 und Goethering), 28 Bremen, Ostertorsteinweg 31/3. — Am 15. November Hfd. Erich Haß (Berliner Str. 43), 338 Goslar, Marienburger Straße 27. — Am 29. November Hfd. Alma Froede (Ackerstraße 50), X 192 Pritzwalk, Putlitzer Straße 18 a.

77 Jahre am 10. November Hfd. Paul Stoek (Skagerrakpl. 5), 35 Kassel, Hegelbergstr. 16. — Am 15. November Hfd. Alfred Buchmann (Krojanker 138), 2 Hamburg-Rahlstedt, Hüllenkamp 76. — Am 21. November Hfd. Frieda Tietz (Königsblicker Str. 119), 71 Heilbronn-Böckingen, Augustenstr. 1. — Am 26. November Hfd. Else Dreier (Kl. Kirchenstr. 6), X 50 Erfurt, Steigerstr. 30.

76 Jahre am 26. Oktober Hfd. Martha Grunwald (Kl. Kirchenstraße), 403 Ratingen, Philippsstr. 27. — Am 3. November Hfd. Ella Paege (Bäckerstr. 7), 2 Hamburg 22, Mühlendamm 1/IV. — Am 4. November Hfd. Emma Papke geb. Kühn (Schmiedestr. 76), 3011 Havelse, Köhnestraße 2. — Am 8. November Hfd. Anton Bethke (Schützenstraße 70) 33 Braunschweig, Illerstr. 90; die Ehefrau Olga wird am gleichen Tage 74 Jahre alt. — Am 9. November Hfd. August Lönnecker (Kiebitzbrucher Weg 24), 3588 Homberg, Herzbergstr. 16; Ehefrau Hulda geb. Wojahn wird am 18. November 74 Jahre. — Am 27. November Hfd. Emma Gummin (Gartenstr. 29), 465 Gelsenkirchen-Horst, Essener Str. 120. — Am 28. November Hfd. Adelheid Schudy (Rüster Allee 11), X 195 Neuruppin, Neustädter Str. 5.

75 Jahre am 14. August Hfd. Felicitas Buck geb. Gretscher (Wirsitzer Str. 9), 217 Hemmoor-Basbeck, Bahnhofstr. 9. — Am 7. September Hfd. Richard Schulz (Theaterstr. 1), jetzt 33 Braunschweig-Querum, Lüneburgstr. 28. — Am 16. Oktober Otto Jäger (Wineckerstr. 3), jetzt 4459 Veldhausen, Kreis Bentheim, Nr. 311. — Am 18. Oktober der Betriebsleiter der Ostdeutschen Elektro-Motoren-Werke, Paul Garske (später selbständig, Bromberger Straße 49), jetzt X Bergen (Rügen), Bahnhofstraße 30). — Am 4. November Hfd. Franz Krakau (Walter-Flex-Str. 12), 41 Duisburg-Buchholz, Lambarenestr. 23. — Am 4. November Hfd. Josef Rybak (Ackerstraße 20), 4307 Kettwig (Ruhr), Gustavstr. 14. — Am 8. November Hfd. Dr. med. Joseph Stukowski (Friedrichstr. 32), 8632 Neustadt b. Coburg, Arnoldplatz 11. — Am 5. November Hfd. Stanislaus Brefka (Fritz-Reuter-Str. 7), X 121 Selow, Erich-Weinert-Straße 29. — Am 10. November Hfd. Marta Stefanski (Lessingstr. 6), 7116 Neuhütten, Rathausstr. 99. — Am 13. November Hfd. Margarete Richter (Neue Bahnhofstraße 12), 1 Berlin-Lichterfelde, Jägerstr. 28a. — Am 14. November Hfd. Artur Spickermann (Gartenstr. 64), 2447 Heiligenhafen, Hafenstr. 19. — Am 19. November Hfd. Julius Rinnert (Hasselort 9), X 112 Berlin, Krossener Straße 20. — Am 22. November Hfd. Meta Sonntag geb. Oelke (Milchstr. 14), 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 20. — Am 23. November Hfd. Margarete Caspari geb. Grothe (Westendstr. 12), X 2851 Darze üb. Parchim. — Am 21. November Hfd. Franziska Iwertowski geb. Plumbaum (Konitzer Str. 22), X 18 Brandenburg, Klara-Zetkin-Heim, Haus 5. — Am 26. November Hfd. Sofie Wegner (Wisecker Str. 6), Pila, Woj. Poznau, ul Robotnica 29. — Am 27. November Hfd. Konrad Schick (Berliner Straße 44), 44 Münster, Hafenstraße 89.

74 Jahre am 3. November Hfd. Anna Lieck geb. Trübs (Filehner Str. 10), 7014 Kornwestheim, Jahnstr. 11. — Am 7. November Hfd. Marie Prigann geb. Schröder (Flatower Str. 8), 3251 Hasperde 7 über Hameln. — Am 8. November Hfd. Marie Stolz geb. Pahl (Königsblicker Str. 108), X 2321 Griebenow b. Grimmen. — Am 15. November Hfd. Leo Hasenbein (Schönlanker Str. 13), 6308 Butzbach, Hirschgasse 24; Ehefrau Hedwig geb. Hinz wird am 1. Dezember 70 Jahre. — Am 15. November Hfd. Adolf Wiese (Ackerstr. 67), 3251 Bad Münder (Deister), Süntelstraße 94. — Am 23. November Hfd. Agathe Veit (Zeughausstr. 12) , 415 Krefeld, Baakesweg 107, bei der Tochterfamilie Herbert Borchardt.

73 Jahre am 1. November Hfd. Olga Spiller (Blumenstraße 6), 49 Herford, Waltgeristr. 20. — Am 22. November Hfd. Anna Sünwoldt geb. Petrich (Berliner Str. 95), 565 Solingen, Schützenstraße 40.

72 Jahre am 5. November Hfd. Katharina Daecke (Milchstraße 55), X 485 Weißenfels, Leninstr. 1. — Am 11. November Hfd. Dorothea Kock (Werkstättenstr.), 237 Rendsburg, Mittelstr. 11. — Am 10. November der Gatte von Hfd. Alice Wanske (Goldener Löwe), Luis de Guerrica-Eschevarria, Bilbao, Calle Prim 5 („Aldape"), Spanien. — Am 27. November Hfd. Margarete Falk geb. Noeske (Schlochauer Str. 10), 3185 Velpke üb. Helmstedt, Siedlung 5;

71 Jahre am 1. November Hfd. Paul Stelter (Alte Bahnhofstr. 42 und 53, lange Jahre Sportfachwart), 46 Dortmund, Richardstr. 2. — Am 4. November Hfd. Karl Semerau (Sem. 16/19), 43 Essen, Rüttenscheider Str. 65. — Am 5. November Hfd. Kurt Reisch (Ringstr. 27), 1 Berlin 31, Sesselmannweg 10. — Am 26. November Hfd. Luise Marquardt (Flurstr. 3) 1 Berlin 31, Bartningallee 11/13. — Am 20. November Hfd. Martha Binczyk (Königstr. 44) 5605 Hochdahl, Hüttenstr. 37. — Am 29. November Hfd. Bruno Kube (Sem. 15-18), 483 Gütersloh, Kahlertstr. 170.

70 Jahre am 20. August Bankdirektor i. R. Heinrich Brüning (Zeughausstr. 2), 28 Bremen, Ludwig-Beck-Str. 9. — Am 12. November Hfd. Fritz Vogt (Plöttker Str. 22-24), X 26 Güstrow, Rostocker Chaussee 68. — Am 16. November Hfd. Hans Saecker (Gneisenaustr. 37), 216 Stade, Freudentheilstr. 6.

Deutschlandtreffen 1970 in Kiel

Auf der Vorstandssitzung des Bundesvorstandes der Pommerschen Landsmannschaft wurde u. a. beschlossen, daß das **Deutschlandtreffen 1970** in Verbindung mit dem **Bundespatenschaftstreffen** am 13. und 14. Juni in Kiel stattfinden soll.

Wer hilft da?

Regierungsdirektor Reimann vom Wasserbauamt, früher Schneidemühl, arbeitet an der Dokumentation für Wasserbau des Regierungsbezirks. Er bittet um Anschriften, an die er sich wenden kann, um seine Arbeit zu fördern.

Anschrift: 459 Cloppenburg, Jammertal 42

Mir sind auf die Gratulation im HB noch so viele Glückwünsche zum 70. Geburtstag von meinen Heimat- und Jugendfreunden eingegangen, die ich nicht gut einzeln beantworten und mich bedanken kann.

Ich werde weiterhin um den **Zusammenhalt aller Deutsch Kroner** aus Stadt und Landgemeinden bemüht sein, solange es in meinen Kräften steht. Leider konnte ich aus gesundheitlichen Gründen zum Heimattreffen der Schneidemühler, zu dem ich als **Schiedsrichter** eingeladen war, nicht teilnehmen. Ich hoffe aber beim nächsten Treffen meine Heimatfreunde begrüßen zu können.

Mit Heimatgruß

Alois und Maria Kruske
2 Hamburg 26, Carl-Petersen-Straße 87 a

SPENDEN-KONTEN

Postscheckkonto Hannover 20 12 30 oder Kreissparkasse Bad Essen Girokonto 2002

Schneidemühls letzter Schlachthofdirektor †

Am 30. 8. 1969 verstarb in Lüneburg der letzte Direktor des Schneidemühler Schlachthofes, Dr. Erich Klawitter. Am 6. 5. 1881 wurde er in Hasenberg (Krs. Deutsch Krone) geboren. Er besuchte dann das Schneidemühler Gymnasium und studierte anschließend Veterinärmedizin. Im Jahre 1910 ließ er sich in Schneidemühl als **prakt. Tierarzt** nieder. Im Weltkrieg 1914 bis 1918 stand er als Veterinäroffizier im Felde. Nach dem Kriege nahm er seine Praxis in Schneidemühl wieder auf. Leider war die Praxis durch die damalige **Grenzziehung** sehr verkleinert worden. 1926 wurde er mit der Leitung des Schlachthofes betraut, den er im Laufe der Zeit modernisierte und vergrößerte.

Fast zwanzig Jahre widmete er seine ganze Kraft der Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln tierischer Herkunft auf dem Schlachthof und bei der Lebensmittelkontrolle. In seiner Freizeit ging er zur Jagd in den **großen Wäldern** um Schneidemühl im Kreise seiner Jagdfreunde. Als Vorsitzender des **Tierschutzvereins** sorgte er für das Wohl der Tiere, was damals nicht immer so leicht war wie heute. Die Tierärztekammer der Grenzmark Posen-Westpreußen wählte ihn zu ihrem Vorsitzenden.

Das alles war 1945 zu Ende, und auch er mußte seinen Rucksack packen und den Marsch gen Westen antreten. In **Münster** führte er die Praxis eines in Kriegsgefangenschaft zurückgehaltenen Kollegen weiter. Nach dessen Rückkehr aus Rußland fand er bei seinem ältesten Sohn in Hunden bei Winsen (Luhe) Aufnahme. Er stand ihm mit Rat und Tat bei dem Aufbau der Tierarztpraxis zur Seite. Dr. Klawitter konnte das Heranwachsen der Enkelkinder sehen, von denen der Älteste kurz vor seinem Tode das tierärztliche Staatsexamen bestand. R. i. p.

Fern der Heimat gestorben

Wie erst jetzt bekannt wurde, verstarb bereits im September 1968 Ldm. Magdalena Neumann aus Königsgnade im Alter von 62 Jehren. Sie war viele Jahre gelähmt und wohnte im Altersheim Vinzensheim in 42 Oberhausen.

Am 27. Februar 1969 verstarb Ldm. Albert Koplin, fr. Zippnow, 87 Jahre alt. Er verbrachte seinen Lebensabend im Altersheim in 645 Hanau, Martin-Luther-Anlage 10.

Im Alter von 65 Jahren verstarb am 10. März Frau Maria Arndt geb. Morowski, fr. Freudenfier. Sie wohnte in X Philippshof Krs. Altenteptow.

Bereits am 2. April d. J. verstarb in 1 Berlin 44, Leykestr. 15, wo die Witwe Maria geb. Woldt noch heute wohnt, Fleischermeister Ernst Marx, fr. Schneidemühl (Bromberger Str. 186), mit 63 Jahren.

In X 235 Parchim, Straße des Friedens 33, wurde Frau Anna Stolz geb. Karp (Stöwen) am 21. April kurz nach Vollendung des 71. Lebensjahres von schwerer Krankheit erlöst.

Am 20. Mai entschlief bei der Tochter Gretel Paetsch in 1 Berlin 45, Spindelsmühler Weg 4, kurz nach dem 85. Geburtstag Hfd. Hanna Hempel geb. Rathke, fr. Schneidemühl (Lessingstr. 23).

49 Jahre alt, verstarb im Mai d. J. Hfd. Bruno Saworski, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstr.). Er wohnte mit seiner zweiten Frau in 294 Wilhelmshaven, wo er bei den Olympia-Werken tätig war. Seine Mutter geb. Ewald und Bruder Paul sind schon vor mehreren Jahren in Dortmund verstorben.

Verlagsleiter a. D. Hans Reise, fr. Schneidemühl, verstarb am 23. Mai im Alter von 70 Jahren. Seine Frau Margarete geb. Pagenkopf wohnt auf der Insel Fehmarn.

Nach kurzer Krankheit verstarb am 10. Juni Hfd. Hedwig Bollmann geb. Bohnenkämper, fr. Schneidemühl (Kl. Kirchenstraße), im 81. Lebensjahr. Sie wohnte zuletzt in X 23 Stralsund, Griegstr. 8.

Im 75. Lebensjahr verstarb Steuerberater Stanislaus Schmichowski, fr. Schneidemühl (Güterbahnhofstraße 3), in 1 Berlin 20, Altonaer Str. 13a, wo die Witwe Elfriede geb. Thal noch wohnt.

Nach dreiwöchigem Krankenhausaufenthalt verstarb am 6. Juli d. J. Ldm. Albert Halex aus Lebehnke (3. Siedlungshaus), 63 Jahre alt, in 7141 Beihingen am Neckar, Max-Eyth-Str. 1. Seine Frau Marie geb. Lipinski verstarb genau ein Jahr früher.

Am 19. Juli verstarb nach schweren Leiden Hfd. Fritz Wilhelm Lüdtke, fr. Schneidemühl (Bromberger Str. 74), im 75. Lebensjahr, zuletzt 1 Berlin 47, Fritz-Reuter-Allee 13 bei der Tochter Elsbeth Primus.

In X 1138 Berlin, Adolfstraße 7, wo die Witwe Rosa noch wohnt, verstarb am 13. Juni Ldm. Hermann Modrow, fr. Schneidemühl (Gönner Weg 103), mit 79 Jahren.

Fleischermeister Wilhelm Galow, fr. Schneidemühl (Bromberger Str. 83 und Hasselstr. 11) verstarb mit 71 Jahren. Er wohnte zuletzt in X 302 Altentreptow, Ernst-Thälmann-Str. 40, wo seine Frau Frieda geb. Dreifke noch wohnt und die Sohn-Familie ebenfalls.

Hfd. Otto Wiese in X 24 Wismar, Bleicherweg 26, meldet den Tod seines Bruders, des Malermeisters Franz W., fr. Schneidemühl (Schmiedestr. 83, Gagfa-Haus) in 3001 Bennigsen (Allgäu).

Mit nahezu 96 Jahren verstarb bei der Tochter Käthe Kallas in 5439 Höhn (Westerwald), Urdorfer Weg, die Mutter, Lehrer-Witwe Marie Micus (Schmilau).

An den Folgen eines Schlaganfalls verstarb am 21. Juli Hfd. Sybille Brauer geb. Adolphi, fr. Karlsruhe, Der Sohn Heinrich Br. wohnt 31 Celle, Harburger Straße 24.

In 4445 Draper Ave, Montreal 261, Canada, verstarb am 24. Juli die Gattin unseres Hfds. Arthur Philipp, dem früheren Inhaber der Fa. Seifert in Schneidemühl, Frau Else Philipp.

Am 10. August verstarb in 5401 Rübenach üb. Koblenz, Lambertstr. 24, der frühere Landwirt Johannes Schulz aus Tütz (Deutsch Kroner Straße), im Alter von 74 Jahren. Seine Frau Anna geb. Lux wohnt noch in Rübenach.

Der aus Plietnitz stammende Ldm. Albert Falk verstarb im 79. Lebensjahr in 2214 Hohenlockstedt Krs. Steinburg, wie uns von Hfd. Paul Raguse in 2211 Münsterdorf, Mühlenstraße 12, mitgeteilt wird.

Am 3. September verstarb im 83. Lebensjahr Postbetriebsassistent a. D. Emil Gust, fr. Schneidemühl (Gr. Kirchenstraße 22), in 46 Dortmund, Kielstr. 61. Dort lebte er seit 16 Jahren bei seiner Nichte Magdalene Piepke geb. Gust. Seine Frau Minna geb. Walter verstarb bereits vor 15 Jahren in Dortmund.

Im Altersheim in 5408 Nassau (Lahn) verstarb am 4. September d. J. Hfd. Rektor i. R. Josef Niessen (Sem. Schneidemühl 06/09).

Am 13. September verstarb im Alter von 77 Jahren Witwe Agnes Zaske geb. Mielke aus Lubsdorf in 4359 Sythen bei Haltern.

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb bereits am 6. November vorigen Jahres Frau Anna Gergs geb. Koeller in Dortmund. Sie stammte aus Jastrow. Ihr Sohn Hans Jürgen wohnt auch in Dortmund, ist verheiratet und hat eine Tochter von 13 Jahren.

Frau Minna Hasse, 3 Hannover, Walter-Gieseking-Straße 20, verstarb am 14. September, fr. Schneidemühl (Karlstr. 44). Die Tochter Lieselotte Grünke wohnt Hannover, Friedhofstraße 44.

Heute früh folgte unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ottilie Sieking
geb. Zummach

im 88. Lebensjahr nach 17 Monaten ihrem lieben Mann in die Ewigkeit nach.

In stiller Trauer:
Paul Sieking und Frau Friedl
Ernst Haube und Frau Gertrud
Adolf Böhler und Frau Gerda
Arthur Meyer und Frau Hildegard
sowie Enkel und Urenkel

Hannover (Gabelsberger Str. 4), den 10. September 1969
Sie wohnte bei ihrer jüngsten Tochter Hildegard, früher Schneidemühl, Bromberger Straße 91.

Im gesegneten Alter von 91 Jahren entschlief fern der Heimat unsere liebe Mutter, Oma und Uroma

Anna Köhn
geb. Gramse
fr. Deutsch Krone, Abbau
geb. 26. 3. 1878 gest. 6. 9. 1969

Sie wurde am 9. Sept. 1969 auf dem Dreifaltigkeits-Friedhof in Regensburg bestattet.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Ladwig, geb. Köhn
Markus Ladwig, Rektor a. D.
Hedwig Ewald, geb. Köhn
X 2591 Dänschenburg/Krs. Ribnitz
Albert Köhn
X 2021 Philippshof/Krs. Altenhagen
und Familien
Bartosch, Rabsch, El Goresy

84 Regensburg, Aussiger Straße 41
früher: Deutsch Krone, Abbau; Sampohl, Krs. Schlochau; Barkenfelde, Krs. Schlochau

---

Nach kurzer Krankheit entschlief heute unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Schlachthofdirektor i. R.
Dr. Erich Klawitter

im 89. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Dr. Erich Klawitter
und Frau Ilse geb. Lohr
Günter Klawitter
und Frau Inge geb. Schmiemann
und Enkelkinder

2091 Hunden, den 30. August 1969
früher Schneidemühl, Danziger Platz 5 (Schlachthof)

Der Herr über Leben und Tod hat heute unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Paul Schmidt

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren zu sich in die Ewigkeit genommen.

In stiller Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Gisela Flachs geb. Schmidt u. Familie
Werner Schmidt u. Familie

1 Berlin 12, Kantstraße 46, den 27. August 1969
401 Hilden, Dürerweg 28
früher Schneidemühl, Koehlmannstraße 17

Die Beisetzung fand am 3. Sept. 1969 auf dem Luisen-Friedhof, Berlin-Westend, Fürstenbrunner Weg, statt.

Nach fast 20jähriger Krankheit hat mich meine geliebte Frau und treue Lebensgefährtin, unsere gute Mutter, Oma, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Franziska Polzin
geb. Zülsdorf

im 65. Lebensjahr für immer verlassen.

In stiller Trauer,
im Namen aller Hinterbliebenen:
Bernh. Polzin

3252 Bad Münder (Am Eilenberg 8), 9. September 1969
früher Deutsch Krone - Breitenstein

Plötzlich und unerwartet entschlief unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Onkel und Schwager

Johannes Hytry
Reichsbahnobersekretär i. R.
* 16. 3. 1892 † 28. 9. 1969

In stiller Trauer:
Herbert Hytry
und Frau Ursula geb. Sasse
Kurt Zellmann
und Frau Hildegard geb. Hytry
und alle Angehörigen

2211 Oelixdorf, Gartenstraße 13
früher Schneidemühl, Blumenstraße 14

Heute ist unser lieber Vater und Großvater

Gustav Ludwig Georg Pohl
geb. 19. 6. 1890 in Ostrowo

fern unserer alten Heimat für immer von uns gegangen.

Dr. Georg Pohl
Dr. Marianne Pohl geb. Mönkeberg
Marlene Lehmann geb. Pohl **u. Gerd Lehmann**
Aneta Gudzent geb. Schwarz
sowie fünf Enkelkinder

65 Mainz, Uferstraße 33, den 20. September 1969
früher Schneidemühl, Seminarstraße 6

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 E Postzeitungsliste S. 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †, Pfarrer A. Loerke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Postscheckkonto Hannover 15 655 — Heimatbrief) Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 06621/2410; Stellv. Schriftleit.: Konrektor Albert Strey, 23 Kiel 24, Wilhelmshavener Str. 6. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180